ITALIEN 2019



Intorno allo Stivale

RUND UM DEN STIEFEL, ITALIEN 2019

MICHAEL GRAMSCH



"Karte" von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß CC BY-SA

Inhaltsverzeichnis

| Inhaltsverzeichnis | 2 |
|---|-----|
| Vorwort: | 4 |
| Mittwoch, 22.05.2019 Markt Altdorf | 5 |
| Donnerstag 23.05.2019 Palmanova | 7 |
| Freitag, 24.05.2019 Ravenna | 10 |
| Samstag, 25.05.2019 Ancona | 13 |
| Sonntag, 26.05.2019 Lesina | 16 |
| Montag, 27.05.2019 Bari | 18 |
| Dienstag, 28.05.2019 Bari | 21 |
| Mittwoch, 29.05.2019 Leuca | 22 |
| Donnerstag, 30.05.2019 Taranto | 27 |
| Freitag, 31.05.2019 Catanzaro Lido | 30 |
| Samstag, 01.06.2019 Villa San Giovanni | 32 |
| Sonntag, 02.06.2019 Syrakus | 35 |
| Montag, 03.06.2019 Licata | 39 |
| Dienstag, 04.06.2019 Palermo | 42 |
| Mittwoch, 05.06.2019 Palermo | 44 |
| Donnerstag, 06.06.2019 Messina | 46 |
| Freitag, 07.06.2019 Sapri | 49 |
| Samstag, 08.06.2019 Benevento | 51 |
| Sonntag, 09.06.2019 Rom | 53 |
| Montag, 10.06.2019 Rom | 55 |
| Dienstag, 11.06.2019 Rom | 59 |
| Mittwoch, 12.06.2019 Piombimo | 64 |
| Donnerstag, 13.06.2019 Bango a Ripoli (Florenz) | 66 |
| Freitag, 14.06.2019 Bango a Ripoli (Florenz) | 69 |
| Samstag, 15.06.2019 Bango a Ripoli (Florenz) | 72 |
| Sonntag, 16.06.2019 Pisa | 74 |
| Montag, 17.06.2019 Parma | 77 |
| Dienstag, 18.06.2019 Alessandria | 80 |
| Mittwoch, 19.06.2019 Turin | 82 |
| Donnerstag, 20.06.2019 Fenis | 85 |
| Freitag, 21.06.2019 Fenis | 88 |
| Samstag, 22.06.2019 Fenis | 91 |
| Sonntag 22 06 2010 Langres | 0.4 |

| Montag 24.06.2019 Lohmar | 97 |
|--------------------------|----|
| Fazit | 99 |

Vorwort:

Man mag so alt, so gelehrt, so weise und geschmackvoll sein, als man will - eine Reise nach Italien gibt immer noch dem Geist ein neues Gepräge.

Georg Christoph Lichtenberg deutscher Physiker und Schriftsteller (1742 - 1799)

Wir waren immer schon begeistert von diesem Land, seinen Menschen, seiner Landschaft, seinem Essen, seiner Sprache und seiner Musik. Unsere mehrfachen Reisen an die Adria und an den Gardasee haben uns aber noch nie in das innere und südliche Italien geführt. Auch Michaels dienstlichen Aufenthalte in Sardinen hatten nicht den Schwerpunkt, das Land kennenzulernen.

Was liegt also näher, als uns diesen Wunsch, in Form einer Motorradreise, zu erfüllen. Mit keinem anderen Verkehrsmittel ist man so nahe an der Natur und am Geschehen um sich selbst herum. Den Duft von Ginster und Rosmarin in der Toskana unter dem Helm zu spüren, rechts die Berge, links das blaue Meer zu sehen, durch malerische Orte zu fahren – ja, dieser Gedanke bestätigt unsere Entscheidung. Das da auch mal andere Gerüche sind, vervollständigt dieses Bild nur.

Michael ist ein Freund von Superlativen. Also soll es natürlich auch eine Reise rund um den **kompletten** Stiefel sein. Sizilien und der **südlichste** Punkt Italiens sind dabei selbstverständlich, aber auch der **höchste** Berg Italiens muss zu dieser Auswahl dazugehören. Das **kleinste** Land Europas wäre auf dieser Reise erreichbar und natürlich die **größte** Kirche der Welt.

Da ist der Spaß am Motorradfahren, Serpentinen, hohe Berge, auf sanften Hügeln cruisen, den Wind und das Wetter zu spüren. Und die Faszination der Technik, wird unsere Goldwing den Anforderungen gerecht?

Genug Gründe, uns für die Reise zu entscheiden. Ein Jahr vor dem Start der Tour beginnen wir mit der Planung. Natürlich wissend, dass wir nicht alles sehen und erleben können. Wir entschließen uns, unsere Unterkünfte bereits im Voraus zu buchen. Das machen wir mit booking.com, weil wir mit dieser Internetplattform schon gute Erfahrungen gemacht haben. Zeitlich wollen wir die Reise zwischen die Konfirmation unseres Enkels und dem Internationalen Goldwingtreffen 2019 in Italien platzieren. Wieder eine Herausforderung. Wir schnüren also nach und nach unser Paket. Als es gepackt ist, steht unsere Reise.

Der folgende Bericht beschreibt unsere Erlebnisse und dient natürlich vorrangig uns, als Erinnerungshilfe. Er kann aber auch Anregungen und Ideen weitergeben. Was man braucht, ist etwas Zeit – aber die haben wir.

Begleitet uns nun, im folgenden Bericht, auf unserer Reise durch dieses schöne Land.

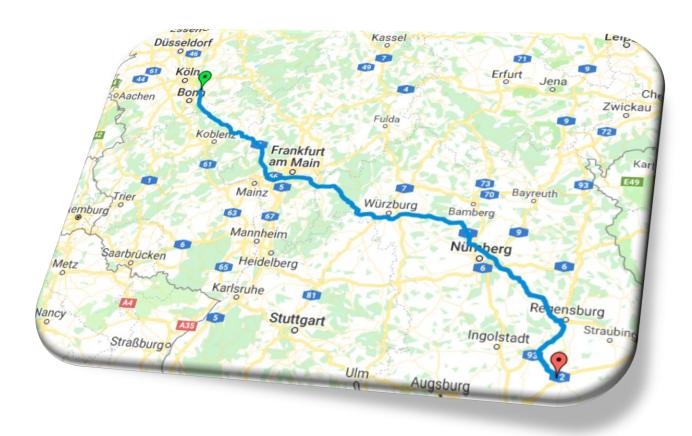
Intorno allo Stivale Rund um den Stiefel

Mittwoch, 22.05.2019 Markt Altdorf

Tag: 1

Abfahrt: Lohmar (NRW)
Ziel: Markt Altdorf (Bayern)
Gefahrene Strecke: 543 km
Gesamtstrecke: 543 km

Maximale Höhe: 607 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 139 km/h



So, wir haben es begonnen. Um 08:30 ist das Gepäck verladen, die Wohnung verschlossen und die Wing startklar. Wir werden 35 Tage unterwegs sein – haben wir etwas vergessen? Dieses unangenehme Gefühl hat man eigentlich immer vor einer längeren Reise. Wir vertrauen unserer Checkliste, alles andere wird sich von allein ergeben. Der MP3 Spieler ist auf italienische Musik eingestellt und wir verlassen unser Zuhause.

Die heutige Fahrt verläuft recht unspektakulär. In Lohmar auf die A3. Als erstes Highlight fällt schon mal Monikas Intercom aus. Der Fehler allerdings repariert sich selbst. Das ist praktisch, das Problem wird uns aber noch einige Zeit begleiten, wie sich später herausstellt. Auf der A3 bleiben wir circa 500 km. Einen Tankstopp legen wir am Rasthof Haidt Süd ein und machen auch eine kleine Pause mit einem Stück hausgemachten Johannisbeerkuchen. Kurz vor Regensburg verlassen wir dann die Autobahn. Alle Verkehrsteilnehmer verhalten sich heute vernünftig - auch das Wetter macht das so. Nur ein bisschen Regen zum Schluss, aber nicht der Rede wert.



Nun sind wir in Markt Altdorf, im Hotel Wasmyr Hof angekommen. Diesen kennen wir schon vom letzten Goldwingtreffen in Deutschland. Die Wirtin, Frau Gebenhofer, fährt gerade mit ihrem Auto vom Hof und begegnet uns bei der Anfahrt. Sie wendet und fährt zurück, um uns herzlich zu begrüßen. Man kennt sich. Wir richten uns ein und machen uns frisch. Beim Überziehen der Plane über das Motorrad begrüßt uns dann

auch noch Herr Gebenhofer. Wir erzählen von den Erlebnissen im letzten Jahr und dürfen die Wing unter dem Dach parken. Gleichzeitig mit unserem Aufenthalt findet auf dem Wasmyr Hof der "Feldtag 2019" statt. Die Firma Bayer CropScience hat hier mehrere Versuchsfelder. Hier geht es um das Motto:

"Weltweit schwinden Ackerböden zunehmend. Dabei können ihre lebenden Bestandteile – zum Beispiel nützliche Bakterien – diese wertvolle Ressource schützen und Nutzpflanzen prächtig gedeihen lassen."

Die Teilnehmerzahl ist groß, trotzdem kümmert man sich auch aufmerksam auch um uns.

Dann gehen wir ins Dorf zum <u>Gasthof Wadenspanner</u>. Es regnet ein wenig, aber das haben wir in Markt Altdorf schon ganz anders erlebt (siehe Reisebericht 2018 Portugal-Spanien-Deutschland). Auch in diesem gut bürgerlichen Restaurant waren wir schon einmal und wissen, dass uns hier ein leckeres Essen und ein kühles Bier erwartet. Wir genießen den Abend.

Nach dem regenfreien Rückweg zum Hotel lassen wir dann den Abend gemütlich ausklingen. Morgen Abend sind wir dann schon in Italien.

Donnerstag 23.05.2019 Palmanova

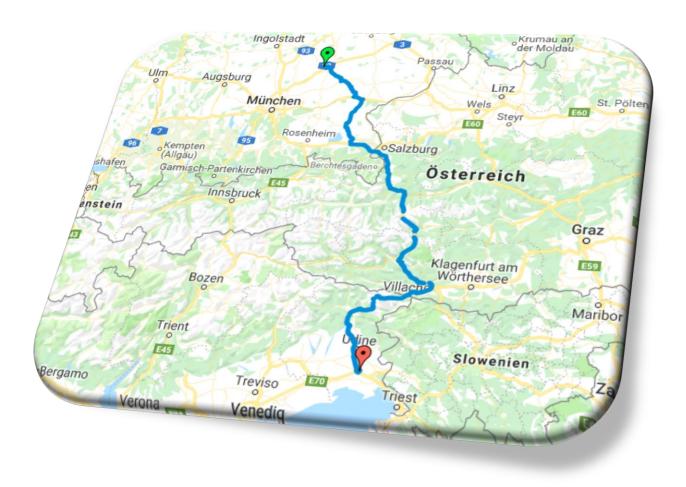
Tag: 2

Abfahrt: Markt Altdorf (Bayern)

Ziel: Palmanova (Italien, Region Friaul-Julisch Venetien)

Gefahrene Strecke: 439 km Gesamtstrecke: 982 km

Maximale Höhe: 1384 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 135 km/h



Wir werden nach dem sehr guten Frühstück herzlich im Wasmeyr Hof verabschiedet. Die Buchung unseres Zimmers für das Deutsche Goldwingtreffen 2020 ist auch schon perfekt. Der erste Weg führt uns an die Tankstelle, unmittelbar in der Nähe. Dann sind wir startklar und machen uns auf den Weg. Wir nehmen die Route nach Landshut und fahren auf der Landstraße über Altötting nach Traunstein. Dann wechseln wir auf die Autobahn A8. In Bad Reichenhall erreichen wir die österreichische Grenze.

Hier fahren wir die Tauernautobahn durch den Tauern- und Katschbergtunnel. Die, beim ADAC gebuchte, Videomaut funktioniert nicht, wir müssen den Buchungsbeleg vorzeigen, aber alles ok. Beide Tunnel sind nach den neuesten EU-Richtlinien renoviert, schön hell gestaltet und sehr gut belüftet.



An der Autobahnstation Eben füllen wir den Tank erneut. Das wird bis zu unserem Ziel reichen. Wir passieren die Grenze zu Italien bei Arnoldstein. Die italienische Autobahn ist mautpflichtig. Das ist kein Problem, aber hier sind sehr viele Baustellen, die unsere Reisegeschwindigkeit schon merklich bremsen. Ärgerlich, wenn man dafür auch noch bezahlen musste.

Am Nachmittag kommen wir in Palmanova, der achteckigen Stadt an. Unsere Fahrt war regenfrei und sehr erlebnisreich. Wir checken im Albergo Ristorante Roma ein. Wir finden das Hotel schnell, innerhalb der Stadtmauern, hier alles recht überschaubar. An der Rezeption werden wir in Deutsch begrüßt, das macht einen guten Eindruck. Man weist uns einen Parkplatz für unsere Wing hinter dem Haus zu und bietet uns sogar an, das Motorrad auf die noch geschlossene Außenterrasse unter das Dach zu fahren. Das ist nett gemeint, aber der Parkplatz hinter dem Haus ist völlig ausreichend. Wir beziehen das Zimmer 303 und haben sogar einen kleinen Balkon. Das Hotel liegt nahe dem Stadtzentrum. Das ist sehr angenehm, weil wir ja noch ein wenig spazieren gehen möchten. Vorher ist allerdings noch das Siegerbier angesagt. Wir trinken es im Hotel und lassen es auf das Zimmer buchen kein Problem.



Der Stadtrundgang in Palmanova macht viel Spaß. Der riesige achteckiger Piazza Grande befindet sich



in Ortsmitte, paarallel zur Stadtmauer gebaut. Hier befindet sich auch der Dom. Wir erwandern die drei Stadttore, die alle verschieden gebaut sind. Zwar nur in kleinen Nuancen, aber gut erkennbar. Wir gehen noch einmal zurück zum Hotel und holen unsere Jacken. Dann setzen wir den Rundgang fort. Die Stadt hat schon irgendetwas von einem Irrgarten und außerdem eine recht große, verlassene Kaserne.



Bei unserem Spaziergang haben wir auch schon ein Lokal zum Abendessen ausfindig gemacht. Die <u>Pizzeria Ristorante Al Gambero</u> macht einen guten Eindruck. Heute ist natürlich Pizza angesagt, schließlich sind wir in Italien und die Tomaten mit Mozzarella als Vorspeise ergänzen das reichhaltige Abendessen gut.

Zurück im Hotel trinken wir noch ein Bier und planen die Strecke für morgen. Das Bier lassen wir aufs Zimmer schreiben, kein Problem. Nach diesem erlebnisreichen Tag schlafen wir schnell ein.







Freitag, 24.05.2019 Ravenna

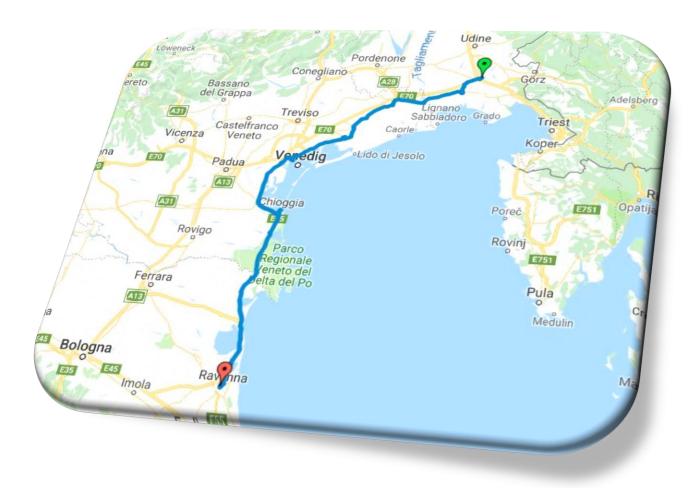
Tag: 3

Abfahrt: Palmanova (Italien, Region Friaul-Julisch Venetien)

Ziel: Ravenna (Italien, Region Friaul-Julisch Venetien)

Gefahrene Strecke: 265 km Gesamtstrecke: 1247 km

Maximale Höhe: 74 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 105 km/h



Die Nacht war ruhig, aber es hat heftig geregnet. Heute Morgen haben wir aber bereits wieder Sonnenschein. Das Frühstück ist ordentlich und wir machen uns dann reisefertig. Die Regenplane ist noch nicht ganz trocken. Sie wird eingepackt und dann heute Abend getrocknet. Wir checken aus und wollen unser Zimmer bezahlen. Leider ist das automatische Buchungssystem defekt und wir können nicht mit Karte bezahlen. Zahlen wir also bar, 65,00 € für die Nacht ist nicht zu viel.

Wir verlassen Palmanova und bleiben heute den Autobahnen fern. Auf der Strecke fällt uns plötzlich ein, dass wir die vier Bier, die wir gestern im Hotel getrunken haben, gar nicht bezahlt haben. Durch den Ausfall des Buchungssystemes sind die einfach "untergegangen". Wir nehmen Verbindung zum

Hotel auf und versuchen das klarzustellen. Nach einigen Mails hin und her bekommen wir die Antwort: "Wir freuen uns, Euch zu dem Bier eingeladen zu haben." Wow, das ist doch mal eine Ansage.

Unser erstes Ziel ist heute der Ort Chioggia, kurz hinter Venedig. Wir fahren auf der Umgehung von Venedig, über eine sehr lange Brücke, die die Lagune überspannt. Das ist etwas anspruchsvoller und hier ist auch der Verkehr dichter. Die Strecke, die wir heute fahren ist landschaftlich sehr schön. Wir haben kaum Baustellen und kommen so gut voran. Das enge Einscheren der Italiener nach einem Überholvorgang fällt hier besonders auf. An dieses Verfahren müssen wir uns wohl für der Rest der Reise gewöhnen. In San Giorgio di Nogaro tanken wir. Dann erreichen wir Chioggia.



Ein interessantes Hafenstädtchen mit Kanälen und Brücken, wie im Venedig. Wir tasten uns vorsichtig an der Hafenstraße zur Ortsmitte heran. Dann finden wir einen Motorradparkplatz, direkt neben dem Polizeipräsidium. Kann man sicherer parken? Wir machen eine ausgiebige Pause im <u>Café Vittoria</u> am Corsa del papale 1262, trinken eine leckere Cola und machen dann einen schönen Spaziergang durch die Stadt.

Das Feeling ist in der Tat so, wie in Venedig. Unzählige Brücken und Kanäle finden wir in der Stadt und enden an einer großen, weißen Brücke, sieht fast so aus, wie die Rialtobrücke in Venedig. Diese hätten wir fast nicht gefunden, weil wir erst einmal (auf Anweisung von Michael) in die falsche Richtung gegan-



gen sind. An dieser schönen Brücke werden gerade Hochzeitsbilder gemacht. Wir halten also an der Tradition fest, keine Tour ohne Hochzeit. Eigentlich sollte man, von dieser Brücke, auf Venedig schauen können, heute aber Fehlanzeige. Wir haben aber einen Überblick über den großen Frachthafen und die Werften in Chioggia.

Nun gehts weiter nach Ravenna. Bei der Abfahrt scheißt Vogel auf die Wing und auf Michael, der darüber nicht sehr erfreut ist – oder bringt das Glück? Es ist heute wenig Verkehr auf den Straßen und das ist für uns natürlich sehr angenehm.



Wir fahren weiter zu unserem heutigen Ziel, dem Ort Ravenna. Das ist ein, bei den Deutschen, sehr beliebter Urlaubsort. Unsere Unterkunft haben wir zentral in der Stadt. Das <u>B&B Aca'demia</u> liegt ein wenig versteckt aber unweit eines großen öffentlichen Parkplatzes. Auf diesem halten wir erst einmal, lösen einen Parkschein für 1 € und suchen dann, zu Fuß die Adresse. Gleich um die Ecke werden wir fündig. Der Empfang ist sehr nett und wir werden aufgefordert, die Wing

gleich in den Garten zu fahren. Hier steht sie sicher und wir können in Ruhe unser Gepäck entladen. Schon der erste Eindruck ist in dieser Unterkunft sehr stylisch. Überall befinden sich Bilder und

Kunstgegenstände. Wir haben ein Studio im ersten Stock mit Schlafzimmer, Wohnzimmer, Bad und Balkon zum Garten. Das ist sehr ansprechend gemacht. Unser Studio wird zum Flur durch eine große, bunte Holzschiebetür getrennt.



Ravenna ist eine sehr alte und große Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten. Wir machen einen Spaziergang. Auch hier gibt es einen schiefen Turm. Der "Torre comunale e Sala d'Attorre" aus dem 12. Jahrhundert. Er steckt in einem Baustahl-Korsett, das seine Statik verbessert. Unweit daneben, das Mausoleum von Dante Alighieri, einem italienischen Dichter und Philosoph.

Viele interessante Plätze mit verschiedenen Palacios runden das mittelalterliche Stadtbild ab.

Nach der Erkundung finden wir auf dem Hauptplatz das Restaurant

"Il Roma". Hier gibt es leckere Shrimps und Pasta. Wir machen es uns am Tisch 36 mit dem Blick auf den Piazza del

Popolo gemütlich. Leider wird der Service mit zunehmender Zeit immer geringer. Nachdem wir mit dem Essen fertig sind, kümmert man sich leider kaum noch um uns und wir müssen das Bezahlen der Rechnung fast erzwingen.



Dann aber klingt der Abend in unserem wunderschönen Hotel mit einem Tee auf dem Balkon aus.

Samstag, 25.05.2019 Ancona

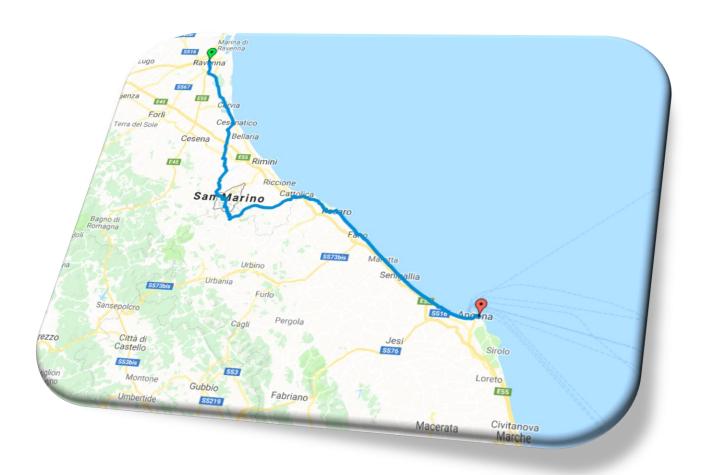
Tag: 4

Abfahrt: Ravenna (Italien, Region Friaul-Julisch Venetien)

Ziel: Ancona (Italien, Region Marken)

Gefahrene Strecke: 192 km Gesamtstrecke: 1439 km

Maximale Höhe: 761 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 86 km/h





Das Frühstück in Ravenna ist sehr süß, aber man kann sich aber auch ein Ei dazu bestellen. Wir packen danach unsere Sachen und verabschieden uns herzlich. Schnell noch einen Fototermin. Der Vermieter möchte sich gerne die Erinnerung an uns und an die Wing erhalten. Das Herausfahren aus dem Hof gestaltet sich etwas eng, da Michael noch um einen Baum herumrangieren muss. Der Vermieter sperrt die Straße für uns,

dann sind wir wieder unterwegs. In Cervia tanken wir die Wing. Hier stellen wir erstmals fest, dass man aufpassen sollte, welche Tanksäulen man benutzt. An den Säulen mit Bedienung kostet das Benzin 0,25 €/Liter mehr. Also, an die Self-Säulen fahren.

Nun fahren in das Landesinnere. Der Schwerpunkt unserer heutigen Fahrt liegt einmal mehr, nicht im Ziel, sondern im Zwischenziel.



Wir verlassen Italien und sind nun der Republik San Marino. Mit 33.000 Einwohnern, der zweitkleinste Staat Europas. Die Stadt liegt hoch auf einem Berg und die Serpentinen sind herrlich, aber auch fordernd zu fahren. Wir cruisen auf ganz kleine Straßen und sehen viele bezaubernde Orte in den Bergen. Am Ende der kurvenreichen Strecke kommen wir in der Stadt San Marino an. Wir fahren in das Parkhaus 9. Die Einfahrt ins Parkhaus ist nicht ganz einfach. Das Parkhaus ist ok, allerdings stellen wir später fest, dass wir bequemer (Mopetparkplatz), auch noch etwas höher, hätten parken können.



Dann erklimmen wir den Berg. Steil über Treppen und Schrägen, sogar ein Stück mit dem Aufzug. Nun kommen wir am Fuß der Stadt an und gönnen uns erst einmal ein leckeres Eis an der Bar "La Torretta". Das ist nicht billig, erfrischt aber in der Mittagshitze. San Marino hat drei Burgtürme, von denen wir zwei erkunden. Die Museen in den Türmen lassen wir aber aus Zeitgründen und Interesse aus. Die engen Gassen des Ortes beherbergen eng an eng unzählige Geschäfte. Hier ist alles ausschließlich auf Tourismus ausgelegt. Mode-, Lederwaren- und Souvenirläden dominieren hier und auch Restaurants gibt es genug. Wir kaufen uns zwei Stoffpaches für unsere Treffenwesten, das muss sein!

Nach den Burgtürmen noch kurz eine Cola zur Erfrischung, dann beginnt der Abstieg zum Parkhaus. Michael

fährt die Wing allein die Spindel hoch und Monika wartet mit der Videokamera. Eine Gruppe junger Leute meint, dass Monika sie filmen will und staunen nicht schlecht, als sie dann plötzlich unser Motorrad sehen.



Dann verlassen wir San Marino und sind schnell wieder in Italien. Unser Ziel ist jetzt Ancona. Vor der Ankunft tanken wir noch einmal. Mittlerweile haben die Tankstellen geschlossen, mit der Visa Karte bekommt man aber überall, auch sonntags, Benzin. Die Tankstelle in Senigalla, die wir anfahren, hat sogar noch eine Aufsicht, die nett beim Bedienen der Karten-Zapfsäule behilflich ist.

Wir fahren weiter und ein kleines Mädchen, das mit ihrer Mutter auf einem Roller unterwegs ist, findet den Kpt. Blaubär, hinten an unserer Wing sehr interessant.



Das <u>Grand Hotel Passetto</u> finden wir schnell und können auf dem Parkplatz gegenüber dem Hotel parken. Mit einer Schranke und Überwachungskameras gesichert, steht die Wing hier sehr gut. Das Hotel hat vier Sterne und ist luxuriös.

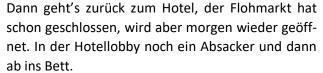
Heute hat das Intercomkabel wieder mal ausgesetzt, und Michael versucht den Schaden zu beheben.

Dann machen wir einen Spaziergang in die Stadt. Auf der Via della Vittoria findet ein langer Flohmarkt statt. Hier gibt es neben den üblichen Flohmarktartikeln auch kulinarische regionale Angebote. An der Piazza Cavour, im Café Diana trinken wir gemütlich an einer Straßenbar unser Siegerbier. Dazu gibt es kostenlos und unaufgefordert Nüsse, Chips und Tackos mit Sauce. Noch einen Cappuccino, dann machen wir einen Spaziergang zum Hafen und gehen zum Abendessen in die Altstadt.





In der "Cremeria Rosa" essen wir lecker und komfortabel. Das gute Essen runden wir mit einer Flasche Vino della Casa ab. Da kann man nichts falsch machen. Die Bedienung ist nett und der Service aufmerksam.









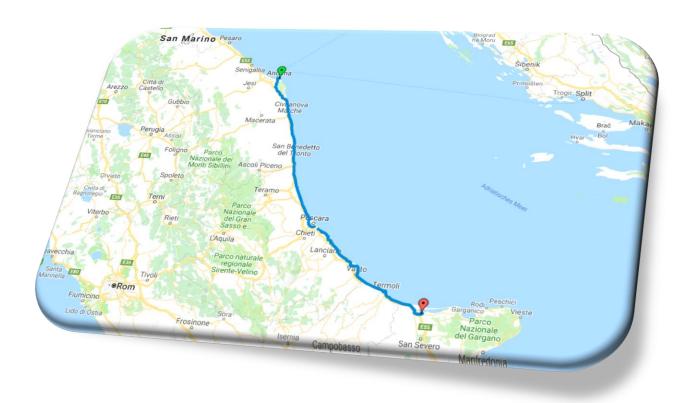
Sonntag, 26.05.2019 Lesina

Tag: 5

Abfahrt: Ancona (Italien, Region Marken) Ziel: Lesina (Italien, Region Apulien)

Gefahrene Strecke: 282 km Gesamtstrecke: 1721 km

Maximale Höhe: 39 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 97 km/h



Bereits in der Nacht regnet es. Nach dem sehr guten Frühstück im Hotel setzt sich das leider auch den ganzen Tag fort. Wir entschließen uns, gleich in Regenbekleidung loszufahren. Nachdem wir diese angezogen haben hört es natürlich auf zu regnen. Wir behalten die Regenbekleidung aber trotzdem an, es sieht weiterhin nach Regen aus.

Heut fahren wir ausschließlich an der Küste entlang und trotz Regen und Wolken, ist das Wasser türkis. Die Strecke ist aber nicht nur eben sondern auch bergig und dadurch kurvenreich. Am frühen Nachmittag trinken wir einen Cappuccino bei Mc. Donalds in Montesiloano. Der Regen wird geringer, hält aber noch an. Beim Tanken in Fossacesia (sonntags sind hier die meisten Tankstellen geschlossen), hilft uns heute die Polizei. Die wissen, wann man die PIN eingeben muss.

Die erste Hälfte der Fahrt fahren wir immer entlang einer Bahnstrecke, die uns vom Meer trennt. Bei der zweiten Hälfte, durch die Berge, verlassen wir dann auch die Bahnstrecke.

Die Italiener haben viel an ihrem Straßennetz getan. Viele Ort sind mittlerweile mit Ortsumgehungen ausgestattet, was unser Navi nicht immer erkennt. So fahren wir durch manche Ortsmitte, obwohl es nicht nötig gewesen wäre. Wenn man aber in nachherein darüber nachdenkt, haben wir auch mehr

gesehen, als das anders der Fall gewesen wäre. Wo die Italiener aber noch gut nachbessern können, ist das Thema Schlaglöcher. Selbst auf großen Straßen muss man aufpassen. Die Nebenstrecke nach Lesina ist besonders schlimm. Langsam gewöhnen wir uns auch an die Fahrweise der Italiener. Frühes Einscheren nach dem Überholen ist hier üblich und man fährt etwas forscher als in Deutschland. Wir sollten uns anpassen, um kein Verkehrshindernis zu werden.

Jetzt sind wir in <u>Lesina</u>, können aber die Unterkunft nicht finden. Wir fragen eine Passantin und diese sagt uns, dass wir einfach mal nach hinten schauen sollen. Richtig, wir stehen eigentlich direkt davor.

Die <u>Albergo L'Approdo</u> besteht aus mehreren Bungalows mit vielen Zimmern. Im Garten ist ein Pavillon, hier können wir unsere Wing unterstellen. So steht sie sicher und ist vor Regen geschützt. Der Vermieter spricht nur Italienisch, ist sehr freundlich und die notwendigen Checkin-Formalitäten sind einfach und schnell erledigt. Wir freuen uns, dass wir endlich aus der Regenbekleidung herauskommen.





Dann machen wir uns auf den Weg in den Ort, um etwas zu essen. Der Vermieter zweifelt daran, ob wir heute, am Sonntag, noch etwas finden werden. Als wir in die Stadt kommen, stellen wir fest, dass hier ein großes Event stattfindet, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Europawahl, die wir als Briefwahl schon länger hinter uns haben.

Wir suchen ein Restaurant an der Küste, in dem wir essen und trinken können. Nach langem Suchen und mehrfachem Nachfragen finden wir das <u>Bistro' di Mercaldi Michelino</u>. Die Küche öffnet hier allerdings erst ab 19:00 Uhr. Wir müssen also ca. 45 Minuten warten, bleiben aber dazu im Restaurant und trinken gemütlich ein Bier. Wir bestellen Bruschetta auf drei verschiedene Arten. Dann isst Monika einen Salat mit gegrilltem Gemüse und Michael eine mehr als hervorragende "Pizza Verdunre Grigliate". Wir können uns mit den Besitzern des Restaurants hervorragend unterhalten, die Tochter spricht Deutsch und übersetzt gerne.

Gegen 21:30 Uhr sind wir wieder zurück in der Unterkunft. Wir schreiben noch Tagebuch und erholen uns dann von diesem ereignisreichen Tag.



Montag, 27.05.2019 Bari

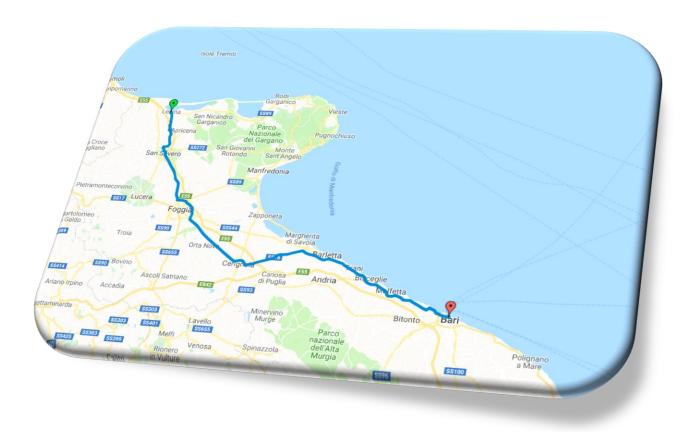
Tag: 6

Abfahrt: Lesina (Italien, Region Apulien)

Ziel: Bari (Italien, Region Apulien)

Gefahrene Strecke: 186 km Gesamtstrecke: 1907 km

Maximale Höhe: 166 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 110 km/h



Wir genießen ein süßes, aber leckeres Frühstück. Nachdem wir uns reisefertig gemacht haben, regnet es ein wenig und wir fahren wieder in Regenbekleidung. Heute stellen wir fest, dass die Wing offensichtlich Probleme mit der Batterie hat. Sie springt nur schwer an und gerade noch reicht die Energie, um den Motor zu starten. Soviel Verlust in einer Nacht ist nicht normal. Da werden wir uns drum kümmern müssen. Aber nun läuft sie und die Lichtmaschine liefert auch genügend Ladestrom, wie uns die Anzeige meldet. Wir machen uns auf den Weg.

Mit zunehmender Strecke wird das Wetter immer besser. Dafür wird der Wind immer stärker. Nach der Hälfte unserer Tagesstrecke hört es dann auf zu regnen, der Wind aber bleibt. In Foggia machen wir eine kleine Pause in der "Bar Pugli Si". Sie liegt direkt an der Straße, das ist bequem. Hier legen wir dann auch unsere Regenbekleidung ab. Das tut gut. Die zweite Hälfte der Fahrt halten die Windböen an. Man muss schon kräftig gegenlenken. Hier hilft nur langsam fahren, um die Kontrolle zu behalten. Das hilft auch beim Ausweichen um die tiefen Schlaglöcher herum. Kurz gesagt: "Schlaglöcher bauen, haben die Italiener echt gut drauf!".



Trotz aller Widrigkeiten kommen wir eine Stunde zu früh in <u>Bari</u> an. Die Unterkunft ist versteckt, aber wir finden sie schnell. Wir versuchen unsere Vermieterin telefonisch zu erreichen, doch sie meldet sich nicht. Nun ja, wir sind auch zu früh. Also warten wir geduldig. Michael nutzt die Zeit, um Geld aus dem Bankautomaten abzuheben, Monika bewacht die Wing.

Pünkt-

lich erscheint dann unsere Vermieterin Antonia. Die Begrüßung ist herzlich und sie führt uns in das "Studio Villari 60", in dem wir zwei Nächte verbringen werden. Im Ersten Stock haben wir ein Fenster zur Straße und einen kleinen Balkon. Die Einrichtung ist hübsch, kleine Küche, Kühlschrank, Sitzecke und ein gemütliches Bett. Antonia weist uns ein und rät uns, gut auf unser Ge-



päck und die Wing zu achten. Sie erklärt uns die Strecke zur Garage, die sie für uns gebucht hat. Wir sagen ihr, dass wir uns erst noch um unsere Batterie kümmern müssen. Also entladen wir die Wing, bringen unser Gepäck ins Studio.

Bereits unterwegs haben wir im Internet nach einer Möglichkeit gesucht, unsere Batterie austauschen zu können. Das ist nicht ganz so einfach, denn die Goldwing benötigt schon eine nicht ganz alltägliche Energiequelle. Eine solche Batterie haben die meisten Werkstätten nicht vorrätig, sondern müssen sie bestellen. Wir haben in Bari eine Firma ausgemacht, die Batterien in großer Menge vertreibt. Vielleicht bekommen wir ja hier Hilfe. Wir geben die Adresse ins Navi ein und machen uns auf den Weg in das Industriegebiet von Bari. Dabei kommen wir an einem Bosch-Dienst vorbei und versuchen hier erst einmal unser Glück. Diese Firma ist aber nur für LKW zuständig. Nun ist unsere Goldwing ja recht groß, aber damit können wir dann doch nicht mithalten. Gerne aber weist uns das Personal den Weg zu unserer ausgesuchten Adresse, direkt in der Nähe.

Dann fahren wir auf das Firmengelände von "Samauto SPA". Wir sehen große Lagerhallen und den Hinweis auf ein Büro. Michael geht hinein und erklärt der Sekretärin, die recht gut Englisch spricht, was wir für ein Problem haben. Sie erwidert, dass die Firma leider nur an Händler und nicht an Endverbraucher liefert. Michael erklärt ihr noch einmal die Situation und die Zeitnot, in der wir uns befinden und die Sekretärin beschließt, den stellvertretenden Geschäftsführer zu holen. Nun muss noch einmal unsere Situation dargestellt werden, doch will auch der stellv. Geschäftsführer keine Versprechungen machen. Er bietet aber an, unsere Batterie zu prüfen. Wir fahren in die Lagerhalle und ein Mitarbeiter erscheint mit einem Messgerät und prüft unsere Batterie. Nach einer kurzen Diskussion in Italienisch, teilt man uns mit, dass unsere Batterie kaputt ist. Zeitgleich entscheidet der stellv. Geschäftsführer aber, dass er uns helfen wird. Wir bekommen eine neue Batterie. Ein Lagerarbeiter baut uns das gute Stück ein und nach vielen Kontrollen passt dann auch alles. Wir sind sehr dankbar und freuen uns dann um so mehr über die weißen Firmenkappen, die uns zum Schluss überreicht werden. Das ist "Großes Kino". Danke für die Flexibilität und die ungewöhnliche Hilfe.

Dann fahren wir zurück und finden noch einen Supermarkt im "Barimax Shopping Village". Hier kaufen wir für unser Abendessen, Getränke, Käse und Oliven, ein. Dann ist da noch ein Haushaltswarengeschäft. Wir gehen hinein, vielleicht gibt es ja hier Lüsterklemmen, die wir eventuell für die Reparatur des Intercomkabels benötigen. Lüsterklemmen haben sie nicht, aber Michael verliert den Motorradschlüssel in dem Geschäft. Nacheinander gehen wir beide zurück in das Geschäft und suchen – ohne Erfolg. Dann schreibt Michael unsere Suche in den Übersetzer des Smartphones und geht noch einmal,

mit der italienischen Version, ins Geschäft. Jetzt versteht man uns. Tatsächlich wurde der Schlüssel vom Lagerpersonal gefunden und sichergestellt.

Wir fahren zurück zum Studio. Die Außentür klemmt. Wir wollen das Motorrad in die Garage bringen, Michael weiß aber die Adresse nicht mehr. Ein kurzer Anruf bei Antonia, sie kommt vorbei, weil sie sowieso gerade in der Nähe ist. Sie führt Michael mit dem Auto zur Garage "Autoremessa Marilena" und regelt alle Formalitäten. Sie will uns sogar wieder mit zurücknehmen, wir lehnen das aber dankend ab. Auf dem Rückweg verlaufen wir uns ein wenig, kommen dann aber an.

Nun ist erst einmal Wäsche waschen angesagt. Handwäsche mit "Rei in der Tube". Nachdem wir die Wäsche dann überall zum Trocknen aufgehängt haben, machen wir es uns gemütlich und leisten uns eine kleine Pause.



Dann machen wir einen Spaziergang zum Hafen, dabei finden wir einen Laden für Modellbau. Hier gibt es Lüsterklemmen. Wie heißen eigentlich Lüsterklemmen auf Italienisch? Man kann es auch umschreiben.



Wir landen in einem "Biergarten". Hier wird deutsch gesprochen (was auch sonst in einem Biergarten) und wir essen italienisch, gehen anschließend durch die bezaubernden Gassen von Bari zurück zum Studio.



Nachdem wir uns noch einmal etwas verlaufen haben, kommen wir an und lassen den Tag ausklingen. Das Smartphone hat uns heute sehr gute Dienste geleistet. Gut, dass wir es haben.

Was für ein Tag!

Dienstag, 28.05.2019 Bari

Tag: 7

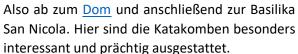
Bari (Italien, Region Apulien) Gefahrene Strecke: 0 km Gesamtstrecke: 1907 km

Wir essen ein leckeres kleines Frühstück mit Kaffee und Croissant im Bistro "Savanj Caffé" nebenan.

Heute ist ein sehr entspannter Tag. Ausschlafen, ohne Wecker. Die Wing steht in der Garage (hoffen wir) und wartet auf die Weiterfahrt morgen. Nach dem Frühstück erkunden wir noch einmal den Weg zur Garage und zurück. Dabei kaufen wir noch drei Meter Wäscheleine für 60 Cent.



Dann möchten wir die Burg, das <u>Castello Normanno-Svevo</u>, besichtigen. Das fällt aber leider aus, weil die Burg wegen der Vorbereitung auf eine Veranstaltung geschlossen ist.







Danach in die Fußgängerzone. Hier gibt es unzählige berühmte Geschäfte. Prada, Hermes, Louis Voitton und H&M geben sich hier ein Stelldichein. Wir essen



ein Eis bei "Denny & Patty SAS" und gehen dann noch in einer Drogerie einkaufen.

Erschöpft kehren wir in unser Studio zurück und machen Siesta bei Bier, Rotwein und Käse. Dann schlafen wir ein Stündchen zufrieden und glücklich.



Unser Weg führt uns wieder in die Altstadt und durch die wunderschönen kleinen Gassen. Vom Gewitter überrascht suchen wir Schutz in einem Café. Nutzt aber nichts, denn die Bedienung sucht auch Schutz. Wir besorgen uns unseren Espresso beim Regen selbst, die Bedienung kommt nicht mehr.

Sofort tauchen von überall fliegende Regenschirmhändler auf. Als ob sie nur auf das Gewitter gewartet haben. Erstaunlich!



Abendessen wollen wir in der Osteria am Studio, die ist aber leider geschlossen. Also zurück in die Stadt. Wir finden das Restaurant "Sumo Caffè". Hier bestellen wir Mozzarella als Vorspeise und bekommen zwei kleine Mozzarella mit einer richtig großen Portion leckerem Schinken. Auch gut. Unser Abendessen ist lecker, auch wenn der Pizzaboden etwas zu dunkel ist. Leider lässt der Service zum Schluss auch noch nach. So wird zum Beispiel der Tisch schon abgeräumt, während Monika noch isst. Außerdem wird der Vorbau des Restaurants, in dem auch das Essen serviert wird, als Raucherzone genutzt – und hier rauchen alle, Gäste sowie das Personal.

Wir kehren zurück zu unserer Unterkunft und streamen noch ein wenig im deutschen Fernsehprogramm. Dem Käse und den restlichen Getränken lassen wir auch keine Chance. Dann ist Ruhe angesagt.

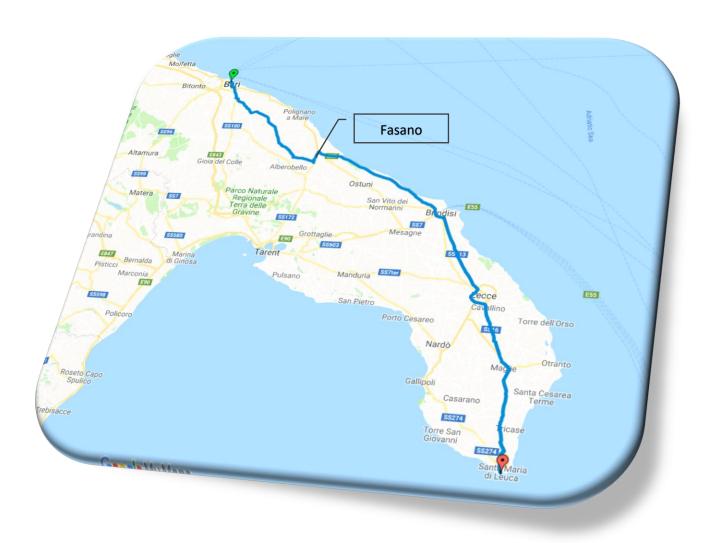
Mittwoch, 29.05.2019 Leuca

Tag: 8

Abfahrt: Bari (Italien, Region Apulien) Ziel: Leuca (Italien, Region Apulien)

Gefahrene Strecke: 235 km Gesamtstrecke: 2142 km

Maximale Höhe: 411 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 114 km/h



Bereits nachts, um 03:00 Uhr hören wir die Müllwagen durch die Straßen fahren. Das ist laut, aber verständnisvoll überlegen wir, dass wir solche Arbeit auch nicht mittags, bei 35° in der Sonne, machen wollten. Wir haben heute eine Mücke im Zimmer, die uns auch nicht so recht ruhen lässt. Trotzdem schlafen wir noch einmal ein und werden dann durch das Smartphone um 07:00 Uhr sanft geweckt. Über Nacht ist unsere Wäsche gänzlich getrocknet.

Wir gehen wieder zum Frühstück mit Kaffee und Croissant ins Bistro "<u>Savanj Caffé</u>" nebenan. Dann holen wir die Wing aus der Garage. Mit 40 € für die zwei Nächte ist das zwar nicht günstig, dafür aber stand sie absolut sicher und bewacht. Dann setzen wir unsere Reise fort.

Der erste Teil der Fahrt, von Bari nach Fasano verläuft durch die Berge. Recht gute Straßen finden wir hier vor und fahren durch eine liebliche Landschaft. Wir cruisen durch viele verträumte Dörfer und haben atemberaubende Aussichten auf die Küste und das Meer. Zum Tanken halten wir in Petroni. Dann geht es auf der Küstenstraße weiter. Wir kommen gut voran. Ab Brindisi fahren wir dann direkt am Meer entlang. Das ist immer wieder ein besonderes Erlebnis. In Trepuzzi halten wir an der Bar "Stazione di Servizzo Q8". Hier trinken wir eine Cola und wechseln die linke Lampe unserer Wing-Beleuchtung. Gut, dass Monika erkennt, dass unter dem Leuchtmittel noch ein Adapter ist, der abgezogen werden kann. So kann die neue H7 Lampe dann auch professionell eingebaut werden. Schamde über mein Haupt (Michael). Auch hier stellen wir wieder fest, dass viele Leute in Italien rauchen, auffällig mehr als in Deutschland.

Wir fahren weiter nach Leuca, unserem heutigen Ziel. Ab Magile bleiben wir auf einer Kraftstraße, die gut ausgebaut ist. Die letzten 10 km geht es dann allerdings auf ganz kleinen Wegen und durch Gassen zu unserem Ziel. Die Gegend ist nur dünn besiedelt und wir zweifeln daran, dass wir hier richtig sind. Dann aber finden wir unsere Unterkunft relativ schnell.



Der Herr in der Rezeption der Wohnanlage "Il Papagallo" macht allerdings einen etwas verwirrten Eindruck. Doch das täuscht. Als er erkennt, wer wir sind, erledigt er professionell die Formalitäten und weist uns unser Zimmer zu, obwohl wir jetzt noch vor der regulären Eincheckzeit sind. Er ist der Besitzer der Anlage.

Das Zimmer liegt im Hochparterre einer recht großen Anlage, in der viele Häuser und Zimmer zu erkennen sind. Die Wing parkt unter dem Zimmer, ganz sicher. Wir erfahren noch, dass der Vermieter auch ein Restaurant, direkt am Meer, hat. Er bietet uns auch hier seine Gastfreundschaft an und avisiert uns auch noch einen Rabatt auf unseren Besuch in seinem Restaurant.





Abendessen anzumelden.

Nachdem wir uns in dem Zimmer eingerichtet haben, machen wir uns auf den Weg in die Stadt. Es geht ziemlich steil herunter, das Restaurant "Samarinda" finden wir aber schnell. Sehr gemütlich und wirklich direkt am Meer. Direkter geht es nicht! Wir trinken erst einmal etwas, bekommen dazu noch Spezialitäten aus der Gegend und machen uns dann auf, die Gegend zu erkunden. Allerdings nicht ohne uns schon mal für das



Entlang der Strandpromenade spazieren wir zum Leuchtturm, auf der anderen Seite der Bucht. Nach einem Drittel der Strecke wechseln wir vom Fußweg auf Holzstege. Ganz dicht am Wasser laufen wir weiter bis wir die Treppe zum Leuchtturm erreichen.



Nun warten 287 Stufen auf uns. Das schaffen wir locker. Der 47 Meter hohe <u>Leuchtturm</u>, der auf Kap Punta Meliso auf einen Höhe von 102 m über NN steht, ist eine militärische Anlage und neben ihm befindet sich die <u>Basilica Santa Maria di Leuca</u>. Sie ist dem Heiligen Petrus gewidmet, der auf seiner Reise nach Rom hier Zwischenstation gemacht haben soll.

Hier wird auch der Papstbesuch in dieser Basilica dokumentiert. Leider können wir die Kirche nicht besichtigen, da zurzeit ein Gottesdienst stattfindet.







So machen wir uns auf den Rückweg. Abwärts sind die Treppen erheblich leichter zu gehen und man kommt auch schneller an. Am Fuß der Treppe schauen wir uns dann noch die Grotten an, in die man zum Teil auch mit einem Boot hineinfahren kann. Überall werden hier diese Touren angeboten, wir machen das aber nicht. Unser Weg führt uns, entlang der Hafenpromenade, zurück zum Restaurant.



Michael setzt sich auf einen Stuhl und dieser wackelt verdächtig unter ihm. Schnell ist er ausgetauscht. Das Essen ist sehr lecker, wir wählen Fisch und Salat.



Der Wein schmeckt ausgesprochen gut, das Bier nicht minder. Nach dem Essen nutzen wir die Zeit, und machen noch ein wenig Büroarbeit, in diesem wunderbaren Ambiente. Hotelbewertungen, Gruppeninfo und Tagebuch – fertig!

Der Weg zurück zur Unterkunft verläuft sehr steil, das ist aber für den Verdauungsspaziergang nicht schlecht.

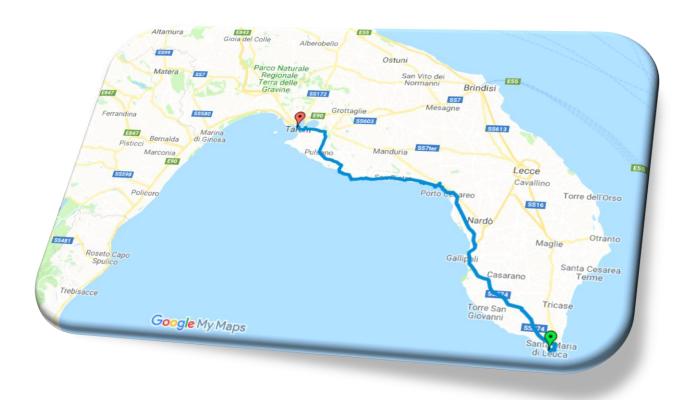
Donnerstag, 30.05.2019 Taranto

Tag: 9

Abfahrt: Leuca (Italien, Region Apulien)
Ziel: Taranto (Tarent, Italien, Region Apulien)

Gefahrene Strecke: 161 km Gesamtstrecke: 2303 km

Maximale Höhe: 166 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 110 km/h



Heute ist Himmelfahrt, also Vatertag. Das Frühstück mit Wurst, Käse und Joghurt ist hervorragend. Wer will, kann aber auch süß essen. In aller Ruhe bereiten wir uns auf die Weiterfahrt vor. Unser Ziel heute ist Taranto.

Vor der Abfahrt wechselt Michael noch das Intercom-Kabel von Monikas Helm. Vielleicht ist das ja die Ursache der Störungen. Der Intercom funktioniert – Problem gelöst???

Wir verlassen Leuca und fahren überwiegend direkt an der Küste entlang. Sonnenschein, blaues Meer, der Geruch des Salzwassers in der Nase und italienische Musik an den Ohren. Unbeschreiblich! Wir tanken und wollen einen Abstecher zum Meer machen, um dort ein Restaurant oder eine Bar zu finden. Das funktioniert aber nicht. Also machen wir Pause im "Restaurante Dell' Atti Angelo" in Manduria an der Straße.







Hier können wir endlich auch ans Meer.

Heute finden wir unsere Unterkunft "Room n22" in Taranto schnell und unkompliziert. Wir parken schräg gegenüber, sind aber wieder etwas früher als erwartet am Ziel. Der Telefonanruf bei unserem Vermieter kommt deshalb auch erst einmal nicht zustande. Also warten wir und versuchen weiter, ihn zu erreichen. Letztlich funktioniert das auch und er teilt uns mit, dass er Probleme mit seinem Auto hat und sich dadurch etwas verspätet. Als er dann aber eintrifft ist er sehr rührig und geht erst einmal zur Tiefgarage und mach den Stellplatz für uns klar. Dann zeigt er uns die B&B Unterkunft in einem großen Wohnhaus. Direkt im Erdgeschoss haben wir einen eigenen Zugang. Die Einweisung in die Wohnung und auch in die Umgebung ist sehr intensiv. Wir bekommen viele Tipps. Die Wohnung selbst ist geräu-

mig, modern eingerichtet und gut ausgestattet. Sie hat ein Ankleidezimmer und eine riesige Dusche mit blauer LED-Beleuchtung. Das finden wir ausgesprochen passend für uns. Nachdem wir noch die Gutscheine für das Frühstück in einem nahegelegenen Restaurant entgegengenommen haben, wünscht er sich noch eine gute Bewertung bei Booking.com. Diesen Wunsch hören wir noch öfter auf unserer Reise.



Wir machen uns frisch uns spazieren in die Altstadt. Ein Geschäftsmann macht uns höflich darauf aufmerksam, dass wir besser nicht durch die Polizeiabsperrung gehen sollen. Dann öffnet er seinen Laden. Wir wollen erst einmal etwas Bargeld von unserem Konto abheben. Das will aber bei der italienischen Bank nicht gelingen. Selbst der Bankangestellte, der uns zu helfen versucht, muss letztlich aufgeben. Auf unserem Weg kommen wir dann noch bei der Deutschen Bank vorbei, hier bekommen wir problemlos unser Geld.



rale.

Die Altstadt von Taranto ist schön, aber verfällt zunehmend. Wir besichtigen den Dom in der Altstadt, mit ihren engen Gassen und die Kathed-



Die Burg von Taranto, das "<u>Castello Aragonese</u>", ist unser nächstes Ziel. Die Burgbesichtigung gibt es nur auf Italienisch. Trotzdem machen wir sie mit, da man nur so in die Burg hineinkommt. Das Info-Blatt mit den deutschen Erklärungen ist dabei sehr hilfreich.







Dann drehen wir noch eine Runde durch und um die Altstadt. Wir trinken einen Cappuccino in der "Bar Tre Palle" und landen schließlich im "Ristorante Ristoro". Dieses Restaurant hat uns unser Vermieter empfohlen. Gut das wir dieser Empfehlung gefolgt sind. Wir essen lecker, die Preise sind moderat und der Service ist hervorragend. Michael vergisst seine Jacke und der Kellner bringt sie uns hinterher. Nicht ohne die süffisante Bemerkung, dass man seine Jacke schon mal nach drei Bier vergessen kann.

Nachdem wir wieder in unserer Unterkunft sind, stellen wir fest, dass wir uns heute kaum verlaufen haben – erstaunlich!

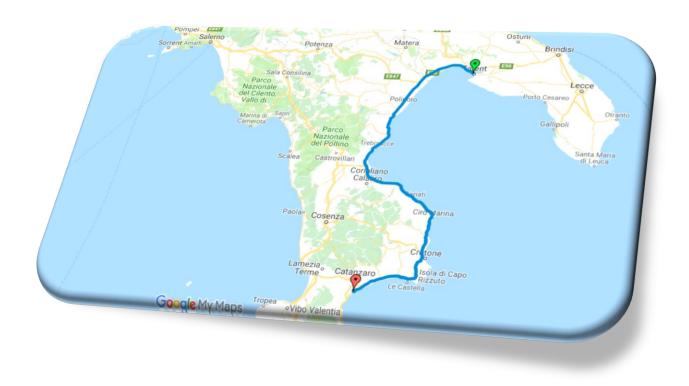
Freitag, 31.05.2019 Catanzaro Lido

Tag: 10

Abfahrt: Taranto (Tarent, Italien, Region Apulien) Ziel: Catanzaro Lido (Italien, Region Kalabrien)

Gefahrene Strecke: 305 km Gesamtstrecke: 2608 km

Maximale Höhe: 220 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 114 km/h



Das Café, für welches wir unseren Frühstücksgutschein haben, liegt unweit der Unterkunft. Wir haben gestern schon einmal danach geschaut und finden es so schnell. Michael bestellt sich ein Schoko-Croissant und erlebt eine Nutella-Orgie. Trotzdem aber ein gutes Frühstück, mitten in der Fußgängerzone.

Wir holen die Wing aus der Garage, zahlen dafür 15,00 € und beladen unser Motorrad. Dann verlassen wir Taranto durch die Altstadt, derselbe Weg, den wir gestern zu Fuß gegangen sind. An der Polizeiabsperrung winkt uns der Geschäftsmann zu, da fühlt man sich fast wie zu Hause.

Wir fahren entlang des Frachthafens auf der ss106. Die Straße ist gut ausgebaut und die Straßen sind teilweise 4-spurig.

An der "Api-Ip Stazione AMENDOLARA" tanken wir. Öl und Luft sind natürlich auch ein Thema. Einen halben Liter Öl müssen wir nachfüllen, absolut ok bei den gefahren Bergstrecken mit voller Beladung. Hier gibt es den Auto-Wasch-Service "Lavaccio Amani". Wir fragen,



ob auch unsere Wing gewaschen werden kann, sie hat die ersten 2500 km schon etwas gelitten. Erst wird unser Ansinnen abgelehnt, doch als Michael fragt, ob er vielleicht selbst das Hochdruckgerät bedienen kann, erfolgt dann doch Zustimmung. Vorsichtig reinigt der junge Mann die Maschine, immer darauf bedacht, die Elektronik nicht zu beschädigen. Da die Wing aber auch für Regenwetter gebaut ist, stellt das eigentlich kein Problem dar. Noch Einseifen, abspülen und trocknen, die Wing sieht aus wie neu. Wir zahlen gerne die 10,00 € und geben auch noch ein Trinkgeld drauf.

Dann fahren wir weiter und trinken in Crotone noch eine Cola.

Unser Ziel heute ist das "Grandhotel Paradiso" in <u>Cantanzaro</u>. Wir finden das Hotel schnell, haben aber etwas Schwierigkeiten, den Eingang zu finden. Das Zimmer ist gut, dem Rest kann man vergessen. Der Außenpool ist geschlossen, der Innenpool kann nur mit Sauna, Fitnessraum und Spa genutzt werden und kostet 25,00 € pro Tag und Person. Das WLAN nicht vorhanden und kann auch mit Hilfe des Personals nicht verbunden werden. Wir warten in der Bar auf den Barkeeper für das Siegerbier, eine viertel Stunde. 4 Sterne, völlig daneben! Michael ist sauer! Wenigstens parkt die Wing gut auf dem hoteleigenen Parkplatz.

Zum Abendessen lokalisieren wir das "<u>Ristorante Belvedere</u>". Hoch auf einem Berg gelegen und nur über einen sehr schlechten Fußweg zu erreichen. Das Restaurant hat noch geschlossen.



Also gehen wir auf weiteren schlechten Fußwegen in die Stadt. Am Bahnhof können wir dann die Bahnstrecke überqueren und kommen zur Strandpromenade.

Hier kehren wir im "Cafe Ara Pacis" zu einem gemütlichen Bier ein.

Dann gehen wir zurück zum Ristorante Belvedere. Der Empfang ist sehr freundlich und die Einrichtung sehr interessant. Die Bedienung hat in Stuttgart und Rotenburg gearbeitet und freut sich, mal wieder Deutsch sprechen zu können. Es ist ein angenehmer und lustiger Abend.



Wir laufen zurück zum Hotel. Zugegeben ist unser Zimmer gut, aber die Dusche hat im unteren Bereich Schimmelpilze und die Duschkabine ist sehr undicht. Hier besteht echte "Rutschgefahr". Unterm Strich: Das Hotel kann man nicht empfehlen!

Samstag, 01.06.2019 Villa San Giovanni

Tag: 11

Abfahrt: Catanzaro Lido (Italien, Region Kalabrien) Ziel: Villa San Giovanni (Italien, Region Kalabrien)

Gefahrene Strecke: 197 km Gesamtstrecke: 2805 km

Maximale Höhe: 832 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 110 km/h



Das Frühstück ist sehr gut und hat eine große Auswahl. Die Rezeptionistin, die heute Dienst hat spricht sehr gut deutsch. Sie hat in der Schweiz gelernt. Wäre sie gestern Abend schon da gewesen, hätte sich vielleicht das eine oder andere Missverständnis geklärt.

Heute ist nicht Meer, sondern Berge angesagt. Auf abenteuerlichen Wegen, mit fantastischen Ausblicken auf das Meer, fahren wir nach San Giovanni, der Hafenstadt, von der wir morgen nach Sizilien übersetzen werden.

Dabei Tanken wir in Sqillace. Dann sind aber noch die vielen und tiefen Schlaglöcher (ca. 20cm) in den unzähligen Serpentinen zu umfahren. Einmal müssen wir sogar aufgeben - end of the road". In manchen Bereichen sind aber auch viele Straßen erneuert. Das Navi kennt sie nicht. Monika übernimmt die Führung mit Ihrer Karte vom Rücksitz aus. Michael schaltet das Navi ab. Hier ist alles relativ relaxed. Einige Verkehrsteilnehmer fahren die Autos nebeneinander, versperren die Straße und unterhalten

sich. Kein Problem! Heute durchqueren wir sehr grüne Landschaften mit auffallend vielen Blumen an der Straße. In den Bergen haben wir ein bisschen Regen, ist aber nicht der Rede wert. Kurz vor Rosano biegt Michael in die falsche Richtung ab. Nun liegen 24 km Autobahn zusätzlich vor uns. Na ja, wir sind ja zum Motorradfahren hier!



In Rosarno finden wir das "Café Continental Stuzzicheria", in der wir uns erfrischen können. Hier treffen wir Vater und Sohn aus Ostdeutschland, die einen Kurztrip mach Italien machen. Wir tauschen Erfahrungen und Erlebnisse aus. Ein nettes Zusammentreffen.

Monika dirigiert uns auf die ss18. Diese Straße ist hervorragend. Wir hätten uns geärgert, wenn wir nach dem Navi gefahren wären. Denn der Ausblick von der Steilküste auf die Straße von Messina, links Kalabrien und rechts Sizilien, das ist unbeschreiblich schön.





In <u>Villa San Giovanni</u> angekommen, parken wir in der Nähe der Unterkunft, um deren Lage genau zu erkunden. An einem Parkplatz werden wir gefragt, was wir suchen. Wir suchen "<u>Civico7</u>". Die Antwort auf unsere Frage ist einfach, wir sind genau am Ziel. Michael holt das Motorrad auf den Parkplatz und wir müssen noch ein wenig warten, bis die Checkin-Zeit gekommen ist.

Wir warten vergeblich auf das Eintreffen des Vermieters. Kein Wunder, denn er wohnt ebenfalls in der Unterkunft. Wir checken ein. Der Vermieter ist sehr hilfreich und nett. Wir bekommen ein sehr schönes Zimmer und die Wing darf verschlossen im Innenhof parken.



Unser Vermieter empfiehlt uns das Restaurant "Kilometer Zero" fürs Abendessen, rät uns aber, frühzeitig einen Tisch zu reservieren.

Wir machen uns auf den Weg und folgen der Empfehlung. Und reservieren einen Tisch.

Dann gehen wir zum Hafen und erkunden die Fährverbindung, die wir morgen nach Sizilien nehmen werden.



In der Stadt trinken wir noch ein Bier, bis das Restaurant öffnet. Dieses ist urgemütlich eingerichtet und wir haben einen sehr schönen Abend. Der Service ist sehr individuell und der Kellner kümmert sich rührend um uns.

So kommen wir satt und zufrieden wieder in der Unterkunft an uns gehen zu Bett. Morgen geht es auf die nächste Etappe, nach Sizilien.





Sonntag, 02.06.2019 Syrakus

Tag: 12

Abfahrt: Villa San Giovanni (Italien, Region Kalabrien)

Ziel: Syrakus (Italien, Region Sizilien)

Gefahrene Strecke: 227 km Gesamtstrecke: 3032 km

Maximale Höhe: 1921 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 106 km/h



Wir bekommen ein einfaches italienisches Frühstück. Einziger negativer Punkt ist, dass aus dem Kaffeeautomaten, der leckere Kaffee in Plastiktassen mit Plastiklöffel herauskommt. Noch während des Frühstücks regnet es, vor Abfahrt aber hört es auf. Weir brauchen keine Regenbekleidung – prima! Die Verabschiedung ist herzlich, wir rangieren die Wing aus dem Innenhof, der Vermieter hilft und hält das Tor auf.



Nun fahren wir zum Fährhafen und kaufen ein Ticket nach Messina auf Sizilien. Der Verkäufer rät uns, auch gleich ein Rückfahrticket zu nehmen. Das kostet 24,00 € und dabei würden wir dann insgesamt 4,00 € sparen und es ist drei Monate gültig. Das ist ja mal ein Angebot, dass man nicht ablehnen kann. Wir haben nur wenig Wartezeit und fahren dann auf das Schiff. Mit dem Motorrad kommen wir nach vorn und stellen es auf

dem Seitenständer ab. Verzurren brauchen wir es offensichtlich nicht. Wir schauen einfach, wie es die anderen (italienischen) Motorradfahrer handhaben. Die Überfahrt dauert ca. 20 Minuten. Das reicht

gerade aus, um mal an Deck zu gehen und ein paar Fotos zu machen. Als wir wieder bei der Wing sind, steht sie immer noch am selben Platz, Räder nach unten.





Nach dem verlassen der Fähre fahren wir durch Messina. Am Hafen wird uns hier noch ein besonderes Schauspiel geboten. Es ist Hafenfest, einige Straßen sind deshalb gesperrt. Im Hafen sind Löschboote,

die mit ihren Fontäne Wasser in den italienischen Farben in die Luft sprühen. Das sieht gut aus.

Wir wollen zur Autobahn und verfehlen die Auffahrt knapp. So landen wir direkt vor der Polizeikaserne und wenden diskret. Dann aber geht es auf die E45 und wir machen schnell Strecke bis zum Ort Giarre. Hier fahren wir von der Autobahn ab auf die SP92, mit dem Ziel "Rifugio Giovanni Sapienza", dem Parkplatz direkt unterhalb des Vulkans Etna, auf 1910m Höhe.

Die Landschaft ist wunderschön und wir kurven durch interessante Orte. Im Ort Ballo stoppt uns dann ein ziviles italienisches Auto, indem es sich quer vor uns stellt. Der Fahrer steigt aus und fragt nach unserem Ziel. Wir sagen ihm, dass wir zum Etna wollen, was er sich schon dachte. Er erklärt uns, dass wir in die falsche Richtung fahren und hilft uns wieder auf die richtige Route. Wir bedanken uns, selbstverständlich ist das ja nicht.

Nach dem Ort Zafferana beginnt dann die Bergstrecke.



Erlebnisreiche Serpentinen führen uns durch, sich immer wieder verändernde, Landschaften. Der Bewuchs wird immer karger, je höher wir kommen, bis wir dann nur noch durch Lava und schwarze

Vulkanasche fahren. Das ist schon ein großartiges Naturerlebnis und fahrerisch, mit der voll beladenen Goldwing, auch schon anspruchsvoll.



Wir kommen auf der Station bei recht gutem Wetter und guter Sicht an. Klar, hier oben ist es etwas kälter und die Fleecejacken sind schon angenehm. Bevor wir aber richtig loslegen können zieht es zu und wir befinden uns in den Wolken. Die Sicht wird sehr schlecht, so gehen erst einmal in das Restaurant "Crateri Silvestri" und trinken eine heiße Schokolade. Die ist allerdings wirklich heiß und die Konsistenz erinnert eher an Pudding. Das tut aber trotzdem gut.

Es lockert ein wenig auf und wir erkunden die Gegend. Schwarze Lava überall. Leider kein Ausbruch, Erdbeben oder eine sonstige Katastrophe. Aber trotzdem fantastisch, das alles erlebt zu haben. Die Seilbahn "Funivia dell'Etna" hat wegen der schlechten Witterung ihren Dienst eingestellt.







Schnell zieht es erneut zu und wir machen uns wieder auf unsere Strecke. Sitz und Griffheizung des Motorrades machen die Fahrt etwas angenehmer. Mit etwas weniger Serpentinen, aber Schlaglöchern mit einer Tiefe von ca. 28 cm, nicht minder interessant, führt uns die Straße wieder bergab. Den wildlebenden Fuchs, der uns am Straßenrand beobachtet, kann unsere Wing nicht erschrecken. Er bleibt gelassen stehen und uns sieht uns hinterher.

In Pedara verlassen wir dann den Nationalpark. Unser Ziel ist nun Syrakus. Vorher verfahren wir uns aber in Catania noch ein wenig. Eine schöne Stadt, die wir sonst nicht kennengelernt hätten. Danach ist es nicht mehr weit zu unserem Ziel. Wir stellen fest, dass es auch noch ein Syrakus-Augusta gibt. Welches ist das, Richtige? Wir halten kurz und schauen auf die Karten. Schließlich klärt die Postleitzahl das Problem auf.

Die Fahrt durch <u>Syrakus</u> ist anspruchsvoll, das finden unserer Unterkunft allerdings wird zu einer Odyssee. Zusätzlich findet in der Stadt nämlich eine Veranstaltung statt und nicht alle Straßen können genutzt werden. Das Wing-Navi gibt auf und kann uns nicht mehr genau führen. Monika, Google Maps und das Smartphone übernehmen. Dann haben es gemeinsam geschafft. Wir stehen mitten in der Altstadt und in der verkehrsberuhigten Zone (ZTL), vor unserer Unterkunft "<u>Maison Ortiga</u>" am Piazza San Guiseppe. Erkennbar ist sie nur, wenn man auf das Klingelschild schaut.

Wir werden eingelassen finden nach einigem Suchen dann auch die Rezeption. Hier erledigen wir die Formalitäten und bekommen dann unser kleines Studio im 2. Obergeschoss. Die Wing parkt noch vor dem Eingang, darf aber dort nicht stehen bleiben. Wir haben eine Tiefgarage in unmittelbarer Nähe gebucht, die allerdings erst um 19:00 Uhr öffnet. Bis dahin setzten wir uns auf den Balkon und wachen über die, unter uns stehende Wing. Dabei streamen wir noch in der ARD App und schauen "Sturm der Liebe". So vergeht die Zeit schneller.

Um 19:00 Uhr bringt Michael die Wing in die Tiefgarage. Hier muss er ein Formular ausfüllen, damit unser Kennzeichen aus den Überwachungs-Videos gelöscht wird, die überall in der ZTL Zone gemacht werden. Auf der Rampe findet er dann noch eine verlorene VISA-Karte, die er in der Garage abgibt.

Nachdem wir unser Motorrad in Sicherheit wissen, machen wir uns auf zum Stadtspaziergang.



Viel Zeit bleibt uns heute dafür nicht. Unweit der Unterkunft finden wir das Restaurant "<u>Trattoria Pizzeria ZSA</u>". Hier essen wir lecker zu Abend. Der weitere Stadtrundgang findet dann mit Beleuchtung statt, ein durchaus interessantes Ambiente.





Wir gehen zurück zur Unterkunft. Zusammenfassend entsprach sie leider nicht der Beschreibung bei Booking.com. Die vorhandenen Kaffeetassen sind dreckig und gebrochen, die Minibar nicht vorhanden, es ist kein Mineralwasser auf dem Zimmer vorhanden, Gläser oder Plastikbecher als Zahnputzbecher suchen wir auch vergebens. Das Zimmer selbst ist ok.

Egal, jetzt schlafen wir und träumen vom Tanz auf dem Vulkan.



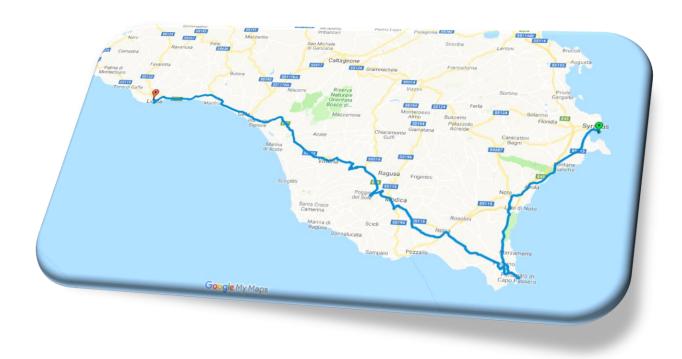
Montag, 03.06.2019 Licata

Tag: 13

Abfahrt: Syrakus (Italien, Region Sizilien) Ziel: Licata (Italien, Region Sizilien)

Gefahrene Strecke: 216 km Gesamtstrecke: 3248 km

Maximale Höhe: 672 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 105 km/h



Das kontinentale Frühstück heute ist sehr gut, allerdings ohne Ei − nun, man kann ja nicht alles haben. Gestern Abend ist der Etna ausgebrochen, da haben wir noch einmal Glück gehabt. Die Abholung der Wing aus der Tiefgarage ist unkompliziert und der Preis mit 10,00 € günstiger als gebucht. Wir finden gut aus der Stadt heraus, der Blick auf das Smartphone vor der Abfahrt hat sich gelohnt.

Am Ortsausgang fahren wir noch eine Tankstelle an und machen uns dann auf, zu unserem Zwischenziel, dem südlichsten Punkt Siziliens. Heute ist ein wunderschöner Tag. Kein Regen, kein Gewitter und kein Vulkanausbruch. Die Straßen in dieser Gegend machen einen sehr guten Eindruck.



am Wasser eher schwierig gestaltet. Wir sprechen eine ältere Frau, die an der Straße steht, an und

So kommen wir zügig in <u>Portepalo di Cabo Passero</u> an. Wir wollen ein Selfie machen, was sich aber hier



bitten sie, ein Foto von uns zu machen. Sie spricht sehr gut Englisch und erwidert, dass sie noch nie mit einem solchem Gerät fotografiert hat. Michael erklärt ihr das und sie macht sehr schöne Fotos von uns. Dann unterhalten wir uns noch eine Zeit mit ihr und erfahren, dass sie hier geboren ist und auch nicht wegwill. Sie liebt ihre Heimat und sagt: "Was will ich mehr, wenn ich über das Wasser schaue, sehe ich Afrika!"



Weiter cruisen wir weiter auf großartigen Serpentinen mit atemberaubenden Ausblicken, es fehlen uns die Worte. Bei Benevenetto machen wir Pause in der "<u>Cucina Casalinga</u>". Vor Gela besuchen wir dann noch die "<u>Bar Spinasanta</u>" und essen ein Eis.

In <u>Licata</u>, unserem heutigen Ziel müssen wir erst einmal wieder etwas suchen, finden dann aber unsere Unterkunft. Heute können wir aber nicht mit der Wing vor die Tür fahren, sondern müssen auf der Straße warten. Das Biker B&B "<u>Case Albergo II Cortiletto</u>" liegt auf einem Berg und ist zusätzlich nur über eine sehr lange Treppe zu erreichenden. Gut für die Kondition, denn auch das Gepäck kann leider nicht von allein hoch. Hochfahren - "Mission Impossible". Wir rufen unsere Vermieterin an. Schnell ist sie vor Ort und weist uns ein schönes Zimmer mit eigenem Eingang zu. Sie kümmert sich rührend um uns, gibt uns erst einmal einen Saft zu trinken und hilft uns, beim Gepäcktransport. Vorher zeigt sie Michael noch,





wo er parken kann. Das

ist zwar kein abgeschlossener Parkplatz, aber die Wing ist aus der Sicht. Die Vermieterin selbst wohnt hier und kann die Wing sehen. Sie verspricht gut aufzupassen. Nachdem wir uns eingerichtet haben schauen wir im Internet noch nach einem Waschsalon. Tatsächlich gibt es hier eine solche Einrichtung. Wir packen also unsere Wäsche ein und machen uns auf den Weg in die Stadt.

Dieses Mal lassen wir uns durch das Smartphone führen und finden so den Waschsalon "A Pila – Lavanderia". Wir tragen unser Anliegen vor und schnell wird uns geholfen, die Besitzerin verspricht, sich um unsere Wäsche zu kümmern, wir können sie in einer Stunde gewaschen und getrocknet abholen. Gut, dass gleich nebenan die kleine "Agápe Bar" liegt, in der wir es uns gemütlich machen können. Die Besitzerin kommt aus Stuttgart und spricht gut



deutsch. Wir haben ein nettes Gespräch und schnell ist die Stunde vergangen.

Zum Abendessen gehen wir in die "<u>Bar-Ristaurante-Pizzaria Gambrinus</u>". Sehr leckeres Essen und die Bedienung ist in Hannover zur Schule gegangen und spricht natürlich auch Deutsch, ihr Opa übrigens auch. Er war Gastarbeiter im Rheinland. Warum haben wir eigentlich das Wörterbuch mitgenommen. Das Essen sieht gut aus und wir machen ein Foto.





Die Mama des Restaurants hat Angst, dass das Essen fotografiert wird, und erwartet Reklamationen. Wir können sie schnell beruhigen. Das Lokal ist recht leer, wir sind fast die einzigen Gäste. Die Enkelin fängt an zu weinen, Monika kann sie aber mit unserem Stadtplan beruhigen. Damit ist aber der Stadtplan zwar verloren, macht aber nichts, wir haben noch einen in unserem Zimmer.

Wir spazieren zurück zur Unterkunft und lassen diesen schönen Tag noch einmal Revue passieren.

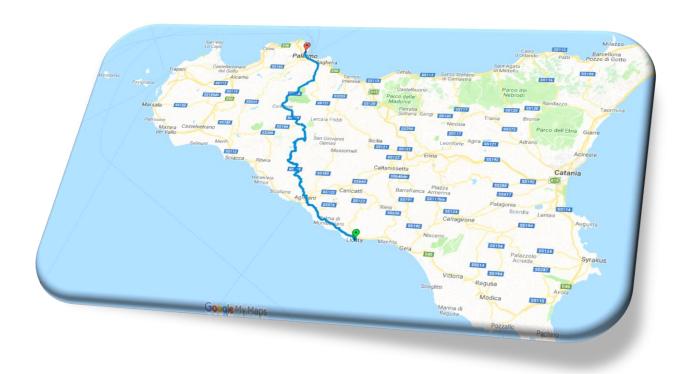
Dienstag, 04.06.2019 Palermo

Tag: 14

Abfahrt: Licata (Italien, Region Sizilien)

Ziel: (Palermo, Region Sizilien) Gefahrene Strecke: 216 km Gesamtstrecke: 3464 km

Maximale Höhe: 945 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 95 km/h



Wir bekommen ein schönes Frühstück im Hof der Unterkunft, etwas im Schatten und echt stylisch. Herzlich verabschieden wir uns und bringen unser Gepäck die 60 Stufen herunter zur Wing, die Michael mittlerweile wieder auf der Straße geparkt hat.

Heute stellen wir fest, dass der Intercom offensichtlich unter dem Sitz kaputt ist. Das ist eine neue Erkenntnis.

Es ist ein sehr schöner, sonniger und heißer Tag. Wir erkunden heute das Landesinnere von Sizilien. So viele Eindrücke. Karge Berglandschaften, weite grüne Wiesen, Obst und Weinplantagen. Das alles verbunden mit Serpentinen, viele Steigungen und großartigen Ausblicken bei den Talfahrten. Wir cruisen entlang der Seen und den malerischen Dörfern. Es ist schwer, den heutigen Tag in Worte zu fassen.

In Alessandria de la Rocca machen wir Pause in und trinken etwas im "Roma Caffè Castagnino Zinella". Michael möchte vor der Weiterreise noch die Toilette benutzen, das funktioniert aber nicht, weil vor seiner Nase das Restaurant schließt. Kein Problem, nutzen wir eben nie nächste Tankstelle. Hier kommt ein Mann auf uns zu. Er spricht uns in perfektem Hochdeutsch auf unsere schöne Harley an. Wir klären das auf. Auf unsere Frage, wieso er so gut deutsch spricht, sagt er, dass er das aus dem Fernsehen

gelernt hat. Wir glauben ihm das nicht. Er befragt uns nach der sozialen Situation in Deutschland. Wir versuchen ihm klar zu machen, dass er offensichtlich falsche Informationen bekommen hat und dass es so schlimm wie er es beschreibt, in Deutschland nicht ist.

Nach dieser guten Tat geht es weiter zur Hauptstadt Siziliens. In <u>Palermo</u> werden wir zwei Nächte bleiben. Wir freuen uns schon darauf, morgens mal nicht einpacken zu müssen. Wir haben das Hotel <u>Astoria Palace</u> gebucht. Eigentlich sollte es leicht zu finden sein, trotzdem finden wir uns dann irgendwo, mitten in der Stadt wieder. Auch dieses Mal schafft es aber letztlich das Navi der Wing, uns wieder auf die richtige Strecke zu bringen.

Das Hotel liegt am Stadtrand und hat 14 Stockwerke. Wir hatten vorher ein Hotel in der Altstadt gebucht, es aber wieder storniert, weil uns die Lage nicht zusagte.



Das Astoria Palace hat ein eigenes, abgesichertes Parkdeck, hier können wir unsere Wing parken. Morgen darf sie sich ausruhen, wir werden sie nicht benötigen.



Beim Einchecken bekommen wir das sehr schöne Zimmer Nr. 1214 im 12. Stock mit Balkon. Die Aussicht haben wir auf die Berge, durch die wir heute gefahren sind und ganz weit links, sehen wir ein Stück vom Hafen. Das Hotel macht seinem Namen alle Ehre, das Personal ist freundlich und die Anlage sehr gepflegt. In der klimatisierten Hotelbar trinken wir ein deutsches Bier und machen uns auf die Suche nach einem schönen Restaurant zum Abendessen.

Nur 190 m vom Hotel finden wir das Restaurant "Braceria Savoca". Es hat eine wunderschön eingerichtete Terrasse und eine vielseitige Speisekarte. Das gefällt uns und wir bekommen einen Tisch auf der Terrasse. Heute bestellen wir uns Hähnchen und jetzt kennen jetzt den Unterschied zwischen Pollo und Gallo. Reisen





Nach dem Essen machen wir noch einen Spaziergang in die Altstadt von Palermo, die wir uns dann morgen etwas intensiver anschauen wollen.

bildet.

Mittwoch, 05.06.2019 Palermo

Tag: 15

Palermo, Region Sizilien Gefahrene Strecke: 0 km Gesamtstrecke: 3464 km



Wir schlafen in unserem Luxushotel bei offenen Fenstern. Gegen 03:00 Uhr wird Monika wach, weil es hupt, knistert und laut ist. Neben dem Hotel ist der Großmarkt für Obst und Gemüse. Die machen früh auf. Das ist aber eher stylisch als schlimm. Sie geht auf den Balkon und schaut dem Treiben einfach etwas zu.

Heute bekommen wir ein sehr gutes internationales Frühstück. An der Hotelrezeption buchen wir zwei Tickets für den "Hop on Hop off Bus" in Palermo. Zu Fuß marschieren wir in die Stadt und finden die Haltestelle recht schnell. Mit diesen Bussen haben wir bisher viele gute Erfahrungen gemacht und auch diese erschließen die Stadt mit ihren wichtigsten Sehenswürdigkeiten auf zwei Strecken. Wir fahren erst die rote, dann die blaue Linie und verschaffen uns so einen Gesamtein-



druck von Palermo. In allen Bussen kann man sich mit seinen Kopfhörern in das Audionetz einstöpseln und bekommt interessante Erklärungen in verschiedenen Sprachen – auch in Deutsch.



Wir entscheiden uns, die <u>Kathedrale</u> und den Brunnen "<u>Fontana Pretoria</u>" genauer unter die Lupe zu nehmen. Der Besuch in der Kathedrale ist kostenlos, nur die Katakomben sind gebührenpflichtig. Die Kir-

che ist beeindruckend groß und sehr interessant. Ebenso lohnt sich der Besuch am Brunnen, ganz in weißem Marmor gehalten und drei Etagen hoch. Ein echter Augenschmaus.





Mit dem Bus fahren wir immer wieder am <u>Gouverneur Palast</u> (c) vorbei. Auch dieses Gebäude ist sehenswert. Während unseres Aufenthaltes legen wir mehrere Pausen mit Eis und Cola ein. Auch unseren Bargeldbestand frischen wir ein wenig auf, übrigens, ohne Probleme. Heute ist es sehr heiß. Circa 33 Grad und zusätzlich

scheint auch noch die Sonne. Palermo ist eine sehr geschichtsträchtige Stadt. Wir lernen viel und sind beeindruckt.

Palermo ist aber leider auch eine sehr dreckige Stadt. Zu wenig Mülleimer befinden sich an den Straßen und die Müllabfuhr ist hier offenbar überfordert. Die Verkehrsverhältnisse kann man getrost als chaotisch bezeichnen. Oben aus dem Doppeldeckerbus ist das gut zu beobachten. Vorfahrt hat offensichtlich keiner, wer da ist, der fährt. Rote Ampeln werden einigermaßen akzeptiert und die Rollerfahrer sind die Oberchaoten. Lasse nicht mehr als 20 cm Platz zu deinem Vordermann, sonst fährt garantiert ein Roller dazwischen. Hupen gehört zum guten Ton, dann geht auch alles schneller. Die Italiener fahren hier glashart, aber nicht unfair und erstaunlicher Weise regt sich keiner auf.



Zurück zum Hotel gehen wir durch den Park. Dann ist erst einmal Pause. Das kalte, deutsche Bier an der Hotelbar ist heute besonders verlockend. Danach gehen wir aufs Zimmer und schauen ein wenig ARD auf dem Smartphone. Ist schon eine echt gute Erfindung.

Zum Abendessen gehen wir in dasselbe Restaurant wie gestern. Heute gibt es aber Pizza Diavolo und Spießbraten.

Es war ein schöner Tag und morgen sind wir "on the road again". Dann, sind auch wir wieder ein Teil des Chaos.

PS: Man muss ja nicht unbedingt Goldwing fahren, um ein geräumiges TopCase zu haben!



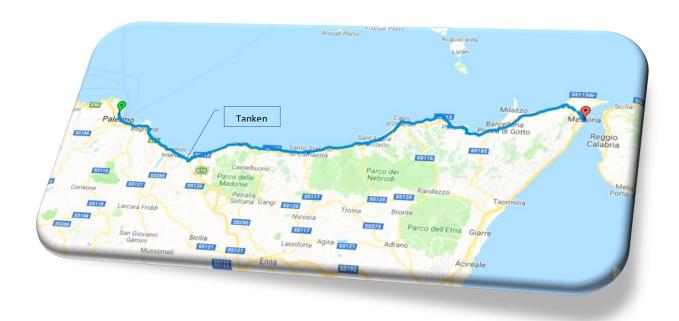
Donnerstag, 06.06.2019 Messina

Tag: 16

Abfahrt: Palermo (Italien, Region Sizilien) Ziel: Messina (Italien, Region Sizilien)

Gefahrene Strecke: 259 km Gesamtstrecke: 3723 km

Maximale Höhe: 278 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 103 km/h



Um 03:00 Uhr heute ist wieder Marktbeginn. Kurz aufstehen, etwas zusehen und dann weiterschlafen, wir kennen das ja schon. Das Frühstück ist wieder sehr gut. Mit uns gemeinsam starten heute viele sehr alte und schicke Autos. Die Teilnehmer eines Oldtimertreffens haben das Hotel auch als Unterkunft gewählt. Da gibt es natürlich was zu sehen. Alle Autos sind sehr gepflegt und eine Augenweide. Schöner ist da nur noch unsere Wing!

Aus Palermo kommen wir einfacher raus als rein. Jetzt sind wir ja auch ortskundig und fahren direkt am Hafen entlang.

Heute ist viel Verkehr und wir lernen eine neue Regel zum Fahren: "Kein Zentimeter dem Feind; und der Feind sind alle anderen Verkehrsteilnehmer, außer du selbst!"

259 km auf Landstraßen am Meer entlang, dauert ganz schön lange. Es ist eine Komposition von Kurven. Immer wieder bergauf und bergab, links das Meer.



Gerade geht gar nicht, Brücken sind die Ausnahme. Kommt ein Fluss, der ins Meer will, umfährt man diese Stelle durch den nächsten Ort, hoch in den Bergen. Zeitraubend, aber interessant. In Buonfornello Tanken wir und essen ein Eis. Dann setzten wir unsere Fahrt fort.









Wieder müssen wir in Messina, unserem heutigen Ziel, die Unterkunft suchen. Gerne helfen uns aber die Passanten und so erreichen wir dann doch die Via Lepanto. Direkt am Anfang einer Fußgängerzone liegt das B&B Lepanto, unsere heutige Unterkunft. Wieder nur am Klingelschild zu erkennen erwartet

uns hier ein nettes Zimmer. Michael bringt die Wing in die 300m entfernte Tiefgarage und Monika richtet das Zimmer ein. Danach gehen wir nach draußen in die Fußgängerzone. Unmittelbar an der Unterkunft ist das Res-

taurant "La Piazzetta". Hier machen wir es uns gemütlich und bestellen uns ein leckeres Abendessen, dieses Mal gibt es Pizza mit rohen Beilagen.





Noch während der Wartezeit baut eine Live-Band ihr Equipment auf. Wir wechseln vorsichtshalber den Tisch, da wir direkt am Lautsprecher sitzen. Dann legen die Musiker los, allerdings nur kurz. Dem Besitzer des Nachbar-Restaurants ist, das offensichtlich zu laut und er beschwert sich. Somit ist der Auftritt der Live-Band auch schon wieder zu Ende. Schade.

Nach dem Essen gehen wir steil bergauf zur "Santa Maria di Montalto", einer Kirche, hoch über



Messina. Von hier hat man eine sehr schöne Aussicht bei Nacht über die Stadt und die Straße von Messina.



Der Aufstieg lohnt sich, auch wenn er anstrengend ist.

Wir steigen wieder ab und gehen in unsere Unterkunft. Michael nimmt noch ein Bier mit hoch, wir schreiben Tagebuch und genießen unseren letzten Abend auf Sizilien.

Freitag, 07.06.2019 Sapri

Tag: 17

Abfahrt: Messina (Italien, Region Sizilien) Ziel: Sapri (Italien, Region Kamparien)

Gefahrene Strecke: 266 km Gesamtstrecke: 3989 km

Maximale Höhe: 525 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 127 km/h



Das Frühstück war ok, ohne nennenswerte Besonderheiten. Michael holt die Wing aus der Tiefgarage und Monika packt. Beim Beladen beeilen wir uns ein wenig, da bereits eine Italienerin den Parkplatz für ihr Auto auserkoren hat. Etwas muss sie aber warten und macht das auch geduldig. Nach dem



Beladen fahren wir zum Fährhafen. Das Ticket haben wir ja bereits bei der ersten Überfahrt gekauft. So brauchen wir uns einfach nur noch in der Reihe anstellen. Der BMW Club Syrakus macht heute eine Ausfahrt und so ist unsere Wing, nicht das einzige Motorrad im Bauch der Fähre. Das Verlassen des Schiffes ist unkompliziert und wir haben nun wieder Festland unter den Rädern.

Heute liegen 266 km vor uns. Die erste Hälfte fahren wir, wie geplant auf der Autobahn. Danach wieder entlang der Küste bis Sapri. Viele Motorräder sind heute unterwegs. Einer warnt uns noch vor einer Polizeikontrolle. Eine malerische Strecke, die die Bezeichnung mediterran wirklich verdient. Sehr kurvenreich geht es entlang der Steilküste. Immer wieder führt uns die Straße in die Berge. Kloster, Burgen und normale Orte. Wir wechseln ständig vom Meer in die Berge.



In Gioia Tauro tanken wir und Passanten machen Fotos von der Wing. An der <u>Spiaggia Di Mezzanotte</u> werden wir von einem Google StreetView Wagen fotografiert. Wir winken fröhlich, vielleicht kommt es ja ins Netz.





Zu unserem Ziel, Sapri, geht es dann ziemlich steil bergab. Hier haben wir ein Zimmer mit Balkon und einen sicheren Parkplatz für die Wing. Das erste Mal sind wir in einem Hotel mit eigenem Kies-Strand und wir haben es getan. Das Mittelmeer ist erfrischend, wenn das Salzwasser über deinem Kopf zusammenschlägt. Whow. Die Temperatur ist im Augenblick sehr

Italienisch. Am Strand haben wir eigene Liegen und einen Sonnenschirm für das Zimmer 127. Das genießen wir gründlich.

Kulturell hat der Ort nicht viel zu bieten. Die Wirtin empfiehlt und für das Abendessen das Fischrestaurant "<u>Taberna do Mar</u>" im 1,5 km entfernten Ort. Wir machen uns auf den Weg. Immer entlang der Strandpromenade. Das Lokal ist sehr schön und wir werden herzlich empfangen und bedient. Kein Wunder, denn wir sind auch die einzigen Gäste. Der Fisch heute Abend ist allerdings ein Genuss für Auge und Gaumen.





Zurück im Hotel nehmen wir noch ein Bier mit und trinken es genüsslich auf dem Balkon. Es ist immer noch sehr warm.

Heute wird uns die Brandung in den Schlaf wiegen.

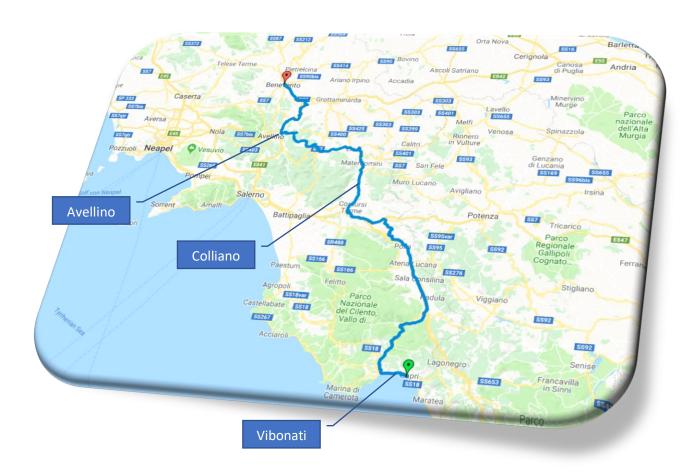
Samstag, 08.06.2019 Benevento

Tag: 18

Abfahrt: Sapri (Italien, Region Kamparien) Ziel: Benevento (Italien, Region Kamparien)

Gefahrene Strecke: 223 km Gesamtstrecke: 4212 km

Maximale Höhe: 844 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 120 km/h



Wir können auf der Terrasse frühstücken. Das leckere Buffet ist vielfältig und reichhaltig.

Heute ist ein kurzer Abschied vom Mittelmeer. Unsere Strecke bringt uns in die Bergwelt, östlich von Napoli. Schnell aufeinander folgende Serpentinen führen uns immer wieder in kleine Bergdörfer. Nicht immer können wir die Straßen fahren, die wir uns gewünscht haben, denn die Italiener haben die Landstraßen beim Bau der Autobahn gleich mit auf diese verlegt. So kommen wir heute an der Autobahn nicht immer vorbei. Trotzdem erleben wir großartige Bergstrecken. Umleitungen sind hier nicht immer logisch ausgeschildert. Wie unser Nachbar Jochen immer sagte: "Wer sich verfährt, lernt die Welt kennen!" Das Thermometer am Wegrand zeigt 35 Grad. Macht uns aber nix, wir haben ja den Helm auf. Wir tanken in Vibonati und machen eine weitere Pause in Colliano und Avellino.

Unser Eintreffen in <u>Benevento</u>, unserem heutigen Ziel, ist gekrönt von einem außergewöhnlichen Erlebnis. Wir haben unsere Unterkunft "P.Room B&B" sofort gefunden und schwupps- weg war sie wieder

Der Vermieter teilt uns bei unserem Anruf mit, dass die Unterkunft nicht zur Verfügung steht und er auch keine Alternative hat. Wir haben die Buchungsbestätigung und die Nase hat auch schon abgebucht. Da werden wir mal tätig werden müssen.

Doch erst einmal suchen wir uns im Internet eine neue Unterkunft und bekommen schnell Hilfe im B&B Oasis.





Hier hat man ein schönes Zimmer für uns und einen

sicheren Parkplatz für die Wing. Der Vermieter ist sehr nett und die Formalitäten sind unkompliziert. Nachdem wir uns eingerichtet haben, rufen wir bei Bookung.com an. Der Mitarbeiter, dem wir unser Problem schildern handelt absolut professionell und sagt uns: "Bevor wir irgendetwas besprechen, haben Sie eine Unterkunft oder soll ich helfen?" Das beeindruckt uns sehr, denn er hat genau zugehört und unser Problem sofort verstanden. Das gibt es nicht oft. Danke dafür. Im weiteren Gespräch ruft er den geplanten Vermieter an und klärt die Situation. Offensichtlich zieht dieser gerade um, hat das aber Booking,com nicht mitgeteilt. Wir bekommen die Zusage der sofortigen kostenlosen Stornierung und der sofortigen Rücküberweisung des Geldes. Dazu noch eine ernst gemeinte Entschuldigung. "Servicewüste Deutschland" – nicht immer.

Heute hat Monika erstmal ein Fahrvideo im Tunnel gemacht. Sehr schöne Aufnahmen.

Wir gehen in die Stadt. Unser Weg führt uns durch den Trajansbogen, erbaut 114 n. Chr. Er war unter dem Namen "Goldenes Tor" (porta aurea) ein Stadttor von Benevento und gilt als eines der schönsten Baudenkmäler Süditaliens. Vorbei am Theatro Romana besuchen wir auch den Dom.





Danach schlendern wir zurück zum Trajansbogen. Hier haben wir eine das "Ristaurante - Pizzaria Traiano" entdeckt und für unser Abendessen ausgewählt. Leider ist es schon ausgebucht, trotzdem findet man noch einen kleinen Tisch für uns. Ausgebucht – wir sind hier fast die einzigen Gäste. Das soll sich aber in kurzer Zeit rapide ändern.

Wir essen lecker und die Atmosphäre ist sehr mediterran, dann geht es zurück zur Unterkunft.

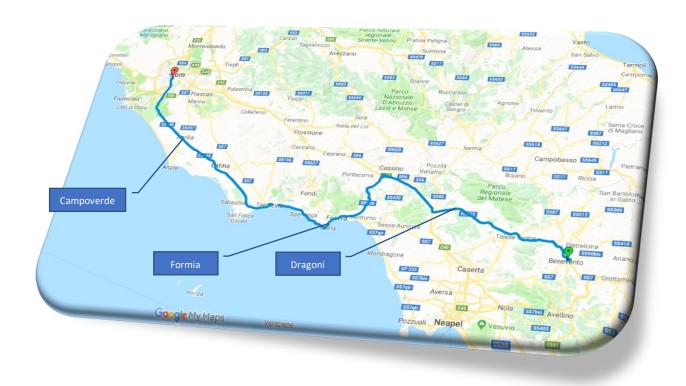
Sonntag, 09.06.2019 Rom

Tag: 19

Abfahrt: Benevento (Italien, Region Kamparien)

Ziel: Rom (Italien, Region Latium) Gefahrene Strecke: 288 km Gesamtstrecke: 4500 km

Maximale Höhe: 278 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 137 km/h



Heute bekommen wir ein sehr italienisches Frühstück, echt süß. Nur ein kleines Buffet, aber ein sehr leckerer Cappuccino aus dem Kaffeeautomaten. Beim Beladen stellen wir fest, dass auch die Katzen des Hauses durchaus Stil haben. Welcher Kater kann schon von sich behaupten, auf einer Wing geschlafen zu haben. Die Verabschiedung ist herzlich, nochmals bedanken wir uns für die Hilfe.



Die Fahrt von Benevento nach Rom ist easy. Schöne Bergstrecken und wieder zurück am Mittelmeer, was will man "meer". In Dragoni machen wir unsere erste Pause mit Tankstop. Die nächste legen wir in Formia ein und besuchen dann noch den Burger King in Campoverde. Heute sind auffällig viele Motorräder unterwegs. Je dichter wir an Rom kommen, desto mehr Schlaglöcher sind auf der Straße.

Viele Wege führen nach Rom. Das Navi führt uns sicher und unkompliziert. Dann hieß es: "Jetzt rechts über den Marktplatz abfahren". Eher schwierig, denn die Polizeiabsperrung ist eindeutig. Hilft vielleicht das Handy? Michael versucht einen Taxifahrer zu chartern, der uns aus der Misere befreien soll. Dieser fährt ihm aber vor der Nase weg. Doch das Smartphone, gemeinsam mit Monika, bringt uns unserem

Ziel wieder etwas näher. Nun parken wir, abseits in einer kleinen Straße und Michael sucht die Unterkunft zu Fuß und findet das "Caligola Ressort". Am Klingelschild kommt man aber nicht weiter. Er ruft also dort an und bekommt den Klingelcode. Nach dem Einlass sucht er im ersten Obergeschoss und findet schließlich unsere Unterkunft. Fröhlich begrüßt ihn Roberto, unser Vermieter und fragt nach Frau und Gepäck. Michael erzählt ihm von den Problemen und er meint: "Wenn Markt ist, fährt man die Einbahnstraße verkehrt herum hinein, das machen hier alle so, genauso wie in Düsseldorf". Woher weiß er, wie man in Düsseldorf fährt? Roberto ist sehr nett. Er war bei der italienischeren Air Force in Ramstein und bei All Italia. Da verstehen wir uns doch gleich bestens. Wir bekommen unser Zimmer, richten uns ein und Michael bringt die Wing ins nahegelegene Parkhaus.

Dann gehen wir in Richtung Stadt. Bereits im Internet haben wir das griechische Restaurant "Akropolis" für unser Abendessen entdeckt. Wir sind natürlich wieder vor der Öffnung der Küche dort, das macht aber nichts. Der Wein und das Bier sind lecker und das Gyros hervorragend. Mal was anderes, als italienisch.



Dann spazieren wir noch bis zur ersten Brücke, sehen den Petersdom, die größte Kirche der Welt, schon mal vom Weiten und schauen uns das <u>Jüdisch-Hebräisches Museum</u> von außen an. Das ist ein Hochsicherheitstrakt und überall ist Polizei präsent. Entlang des Tibers sind Zelte mit Verkaufsständen und Restaurants aufgestellt.

Das werden wir uns morgen mal näher anschauen. In einem Pavillon spielt eine Blaskapelle den Radetzkymarsch – typisch italienisch!



Montag, 10.06.2019 Rom

Tag: 20

Rom (Italien, Region Latium) Gefahrene Strecke: 0 km Gesamtstrecke: 4500 km

Das Frühstück bei Roberto ist exzellent. Sogar selbst gebackenen Kuchen bietet er an und der Kaffee schmeckt ausgezeichnet.

Wir machen uns auf den Weg. Erst einmal schauen wir aber im Parkhaus nach unserer Wing. Die hat gut geschlafen, Alarm wurde nicht ausgelöst und sie freut sich auf einen ruhigen Tag. Ganz im Gegensatz zu uns, denn heute machen wir Rom unsicher.

In der Nähe, an der Haltestelle Trastevere, kaufen wir uns ein Ticket, mit dem wir eine Stunde die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen können. Für 1,50 €/Person ist das auch recht günstig. Mit der Line 8 fahren wir bis zur "Piazza Venezia". Hier ist der Abfahrtspunkt des "Hop-on Hop-off Busses". Wir wollen unseren Rabatt aus Palermo natürlich gerne einlösen, lassen uns aber trotzdem überreden, mit "Greenliene Tours" zu fahren. Das ist etwas günstiger (17€ statt 24 €), im nachhinein stellt sich aber heraus, dass wir länger warten müssen, die Busse recht voll sind und an den Stationen sind lange Pausenzeiten in Kauf zu nehmen. Besser wären wir bei "City Sightseeing", das ist der rote Bus, geblieben. Dennoch ist die die Fahrt interessant und wir bekommen viele neue Informationen. Nach der Rundfahrt fahren wir noch ein wenig mit uns steigen an der Haltestelle "Circus Maximum" aus.



Gegenüber der <u>Fontana Tritoni</u> befindet sich, an der Kirche Santa Maria in Cosmedin, der Bocca della Verità (<u>Mund der Wahrheit</u>). Hier gibt es ein eingemeißeltes Männergesicht auf einem antiken Kanaldeckel, berühmt aufgrund des entsprechenden Mythos. Michael hat die Hand in den Mund des Gesichtes gesteckt, alles gut gegangen, er hat sie noch! Scheint ja doch ein ehrlicher Kerl zu sein. Die Legende zum "Mund der Wahr-

heit" geht auf das Mittelalter zurück: Ein Angeklagter musste seine Hand zur Prüfung seiner Schuld in den Mund legen. War er unschuldig, blieb seine Hand heil. War das Gericht von seiner Schuld überzeugt, lies es seine Hand von einem Gehilfen hinter dem Mund abhacken. Es lebe die moderne Justiz!

Wir besorgen uns eine Flasche Wasser an der Via Melpomene. Entlang des <u>Circus Maximus</u>, der auch ohne Tribünen gut zu erkennen ist, gehen wir zum <u>Kolosseum</u>.







Die lange Schlange motiviert uns, uns trotzdem anzustellen. Wir beobachten mit viel Spaß die fliegenden Händler, die Sonnenschirme, Hüte, kaltes Wasser und vieles mehr anbieten. Jedes Mal, wenn Polizisten auf Streife unterwegs sind, raffen sie schnell ihre Ware zusammen und flüchten. Das allerdings nur, bis die Polizisten ihnen wieder den Rücken zukehren. So geht es immer wieder. Es ist heute sehr heiß und die Händler wollen für die kleine Flasche Wasser 2,50 €, sonst gibt

es dieses für 25 Cent. Gut, dass wir die Kappen mitgenommen haben. Nach einiger Wartezeit stellen wir fest, dass wir in der falschen Schlange warten, können aber in die richtige überwechseln. Wir müssen durch eine Sicherheitskontrolle und zahlen 12 € für das Ticket, das allerdings auch für das Forum Romana und ein weiteres Museum gilt.





Das Kolosseum ist das größte der im antiken Rom erbauten Amphitheater, der größte geschlossene Bau der römischen Antike und weiterhin das größte je gebaute Amphitheater der Welt. Zwischen 72 und 80 n. Chr. errichtet, diente das Kolosseum als Austragungsort zumeist höchst grausamer und brutaler Veranstaltungen, die von Mitgliedern des Kaiserhauses zur Unterhaltung und Belus-

tigung der freien Bewohner Roms und des römischen Reichs bei kostenlosem Eintritt ausgerichtet wurden. Heute ist die Ruine des Bauwerks eines der Wahrzeichen der Stadt und zugleich ein Zeugnis für die hochstehende Baukunst der Römer in der Antike. (aus Wikipedia)

Das Kolosseum ist beeindruckend, und es kann hier fast alles besichtigt werden. Man findet kaum gesperrte Bereiche, die Treppenstufen sind aber sehr hoch. Im Innenraum sind teileweise die Katakomben freigelegt, so dass man auch einen Eindruck davon hat, was sich unter dem Kolosseum abgespielt hat. Insgesamt ein beeindruckendes Bauwerk.



Im Anschluss besuchen wir das "Forum Romano". Hier lebten die reichen und einflussreichsten Römer und hier wurde, um Christus Geburt, die Weltpolitik gemacht. Die Grundmauern der Gebäude sind noch gut zu erkennen. Ein Haus wurde restauriert, man kann es besichtigen und so hat man eine Vorstellung von der Pracht dieses Villenviertels. Von hier hat man einen

schönen Ausblick über Rom. Es gibt viele öffentliche Trinkwasserbrunnen, an denen man seine Wasserflasche füllen kann. Das ist wichtig und sehr angenehm, bei 35 Grad.





Wir bummeln noch ein wenig durch die Anlage, finden sogar einen Getränkeautomaten (gekühlt), haben dann aber Probleme den richtigen Ausgang aus der Anlage zu finden.

Letztlich schaffen wir aber auch das und gegen entlang des Rosengartens wieder zu einer Haltestelle unserer Buslinie. Vorher kehren wir aber noch in einer klimatisierten Irischen Bar ein, gönnen uns einen Obstsalat und trinken Cola und Wasser. Jetzt ist erst einmal die Devise "herunterkommen"!

Unsere Fahrt geht dann weiter zur Villa Borghese. Von hier kommt man zur berühmten "<u>Spanischen</u> <u>Treppe</u>".



Die Spanische Treppe ist eine der bekanntesten Freitreppen der Welt. Sie wurde ab 1723 erbaut und geht zurück auf die städtebaulichen Ambitionen des Papstes Innozenz XIII. Vor dem Bau der Treppe wurde der wild bewachsene Abhang, der von der Kirche Santa Trinità dei Monti zur Piazza di Spagna hinabführte, als unpassender Abschluss des inzwischen bebauten Stadtgebietes empfunden. Die Piazza di Spagna bezog ihre Bedeu-

tung vor allem von der spanischen Botschaft beim Heiligen Stuhl, die hier ihren Sitz hat. Der Platz vor der spanischen Botschaft war spanisches Hoheitsgebiet, und jeder Ausländer, der sich dort ohne Genehmigung aufhielt, konnte zum Dienst in der spanischen Armee verpflichtet werden. Auch ein Asylrecht gegenüber dem Vatikan konnte hier gewährt werden. (aus Wikipedia)



Wir steigen die Treppe natürlich hoch und machen jede Menge Fotos. Die Kirche Santa Trinità dei Monti können wir leider nicht besichtigen, da hier Gottesdienst stattfindet. Also steigen wir wieder ab



und gehen zurück zum Plazza Venezia. Das große weiße Museum wird gerade geschlossen, darum können wir hier Fotos ohne die vielen Touristen machen, die die breite Treppe zu dem Monument sonst belagern.

Dann gehen wir zurück in Richtung Unterkunft. Ja, richtig gelesen, wir benutzen nicht die Straßenbahn und erreichen das "Ristorante Da Agustea" in der Viale Trastevere zu Fuß. Hier hat man uns gestern, als wir auf dem Rückweg zu Unterkunft waren, eingeladen und einen kostenlosen Aperitif in Aussicht gestellt. Mal schauen, ob das auch so ist. Die Karte ist umfangreich und wir finden schnell einen Cäsar Salat und eine Pizza Diavolo. Wasser und kühles Bier runden die Bestellung ab. Dann kommt der Kellner mit dem Aperitif, auf Kosten des Hauses, ohne, dass wir danach fragen müssen. Großes Kino!





Natürlich schauen wir noch einmal zur Wing, alles ok. Zurück im Hotel machen wir es uns mit unserer Klimaanlage gemütlich und entspannen.

Dienstag, 11.06.2019 Rom

Tag: 21

Rom (Italien, Region Latium) Gefahrene Strecke: 0 km Gesamtstrecke: 4500 km

Wieder beginnt der Tag mit einem sehr guten Frühstück. Unser heutiges Hauptziel ist der Vatikan. Wir freuen uns schon, auf die vielen neuen Erkenntnisse. Zuerst jedoch besuchen wir die Wing. Sie hat gut geschlafen, kein Alarm, heute hat sie immer noch Pause.



Mit der Straßenbahn fahren wir, genau wie gestern in die Stadt, steigen dann aber um in die Buslinie 64 und fahren bis zum Petersplatz.

Heute wissen wir, dass wir um den Eintritt in der Kirche nicht herumkommen und auch eine Wartezeit in Kauf nehmen müssen. Wir entschließen uns als, direkt zu "Skip the Line" zu gehen und eine Führung zu buchen. Schnell finden wir auch einen Mitarbeiter, den wir an-

sprechen. Die geführte Tour sollte 57 €/Person kosten.

Monika beschwert sich über den sehr hohen Preis und deutet an, dass wir dann doch die Tour ohne Führung für 35 € machen. Schnell ändert der Verkäufer den Preis und bietet uns die Aktion für 42 € (Preis für Kinder) an. Das nehmen an und folgen ihm zur Kasse. Die Führung ist in Deutsch und alle Teilnehmer sind mit der Fremdenführerin über Funk verbunden. Das Gerät dazu kostet noch einmal 20 € Kaution, diese bekommt man aber am Ende der Führung zurück.



Nun haben wir ca. 30 Minuten Wartezeit und vor dem Gebäude sammeln sich immer mehr Deutsche, die an der Führung teilnehmen. Sie beginnt um 11:00 Uhr und unsere Fremdenführerin stellt sich vor. Zuerst erklärt sie uns die Geschichte und die Entwicklung des Vatikans. Gemeinsam erkunden wir die Grenze zwischen Italien und dem Vatikanstaat, dem kleinsten Staat Europas, mit ca. 800 Einwohnern. Bis zum Eingang haben

wir noch eine gute Strecke zu laufen, dabei sammeln wir eine weitere deutsche Gruppe ein.

Dann treten wir, natürlich nach einer Sicherheitskontrolle, ein.

Station 1 sind die Vatikanischen Museen, mit den vielen interessanten Exponaten.

Die Sammlung ist eine der wichtigsten und größten der Welt und umfasst die Bereiche orientalische Altertümer (Altes Ägypten und Assyrien), klassische Antike (griechisch-römische Kunst), etruskisch-italische Altertümer (heutiges Italien vor der Römerzeit), frühchristliche und mittelalterliche Kunst (3.–14. Jahrhundert), Kunst von der Renaissance (15. Jahrhundert) bis ins 19. Jahrhundert, zeitgenössische Kunst und eine völkerkundliche Sammlung (Wikipedia)

Wir schauen uns aber aus Zeitgründen nur den Europäischen Teil des Museums an. Das ist aber schon atemberaubend.

Unsere Fremdenführerin zeigt uns durch ein Fenster das Gebäude, in dem der zurückgetretene deutsche Papst, Benedikt XVI, heute lebt.





Hoch interessant ist auch der Bereich, in dem Landkarten der italienischen Regionen, künstlerisch an die Wände gemalt sind.

Die Station 2 der Führung ist die <u>Sixtinische Kapelle</u>. Hier sollte nicht gesprochen werden und es besteht absolutes Fotografierverbot. Unsere Fremdenführerin weist uns also vor der Kapelle umfangreich ein. Beeindruckend und sehr wertvoll sind die Malereien von Michelangelo. Unverständlich sind, aus unserer Sicht, die lauten Anweisungen des Sicherheitspersonals.

Die Sixtinische Kapelle ist der Ort, an dem das Konklave abgehalten wird, und beherbergt einige der berühmtesten Gemälde der Welt. Ihr Name bezieht sich auf Papst Sixtus IV., unter dem sie zwischen 1475 und 1483 erbaut wurde. Am 15. August 1483 wurde die Kapelle geweiht. (Wikipedia)



Danach verabschiedet sich unsere Fremdenführerin, die einen echt guten Job gemacht hat. Der Petersdom gehört nicht zur Führung dazu, eigentlich finden wie das schade.

Station 3, der <u>Petersdom</u>. Das ist wahrhaftig die größte Kirche der Welt.



Die Basilika Sankt Peter im Vatikan in Rom, im deutschsprachigen Raum meist Petersdom genannt, ist die Memorialkirche des Apostels Simon Petrus. Sie ist auf dem Territorium des unabhängigen Staates der Vatikanstadt gelegen und eine der sieben Pilgerkirchen von Rom. (Wikipedia)





Der Dom ist 137 m hoch. Baubeginn war am 18.04.1506 und er hat eine Grundfläche von 20.139 m². Die Kathedrale sieht aus, wie ein einziges Bild. An jeder Stelle ein Kunstwerk. Der Dom ist sehr hell, nicht, wie man es sonst in so großen Kirchen gewohnt ist. Zum Erkunden dieser Kathedrale braucht man schon etwas Zeit. Die nehmen wir uns auch



Die Station 4 ist der Petersplatz.

Der Petersplatz wurde von Gian Lorenzo Bernini zwischen 1656 und 1667 unter Papst Alexander VII. vor dem Petersdom in Rom angelegt. Der Petersplatz ist Teil des Territoriums der Vatikanstadt. Die Kolonnaden bilden die Staatsgrenze zwischen der Vatikanstadt und Italien. Wikipedia





Es ist schwer vorstellbar, welche Menschenmassen auf diesen Platz passen. Die Einladung vom Papst zum Abendessen haben wir abgelehnt, es gibt heute keine Pizza.

Wir bringen unsere Funkgeräte, die nicht immer so gut funktionierten, wie wir gewünscht haben, zurück und bekommen die Kaution wieder.



Dann verlassen wir den Vatikan und gehen zum Castel Sant'Angelo (Engelsburg).



Die Engelsburg wurde ursprünglich als Mausoleum für den römischen Kaiser Hadrian und seine Nachfolger errichtet und später von verschiedenen Päpsten zur Kastellburg umgebaut. Ab 1901 wurde das Gebäude nicht mehr als Burg verwendet. Seit dem 13. Februar 1906 ist die Engelsburg ein Museum. Wikipedia

Hier reicht uns aber die Besichtigung von außen. Mu-

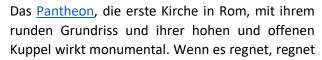
seen haben wir heute schon genug gesehen.

Weiter geht's zum <u>Piazza Navona</u>. Die berühmten drei Brunnen, auf dem großen Platz haben wir uns monumentaler vorgestellt. Trotzdem schön und sehr belebt.





es hinein. Ein Bodendrainage fängt das Wasser auf und leitet es ab. Warum umständlich, wenn's auch einfach geht.







Nun bummeln wir weiter durch die "Ewige Stadt", bis wir wieder bei der Brücke über den Tiber sind. Bereits gestern haben wir an der Uferpromenade viele Zeltgeschäfte gesehen. Wir schlendern die Promenade entlang, jetzt haben erst wenige von ihnen geöffnet. In den Zelten befinden sich überwiegend Restaurants und Bars.

Die Tiberinsel, eine kleine Insel im Fluss, 270m lang und 65m breit, befindet sich ganz in der Nähe. Wir erkunden sie und nutzen den Aufenthalt für eine Pause im <u>Caffé Tiberino</u>. Hier gönnen wir uns einen Obstsalat und ein erfrischendes Getränk.





Dann setzen wir unseren Weg zur Unterkunft fort, essen wieder im selben Restaurant wie gestern. Heute gibt es aber keinen Aperitif auf Kosten des Hauses. Na ja, für Stammgäste ist das auch nicht nötig.

Nach dem Essen erkunden wir noch, wie wir morgen am besten das Stadtviertel verlassen können, dann gönnen wir uns den "Feierabend" in unserem gemütlichen Zimmer.

Mittwoch, 12.06.2019 Piombimo

Tag: 22

Abfahrt: Rom (Italien, Region Latium) Ziel: Piombimo (Italien, Region Toskana)

Gefahrene Strecke: 269 km Gesamtstrecke: 4769 km

Maximale Höhe: 223 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 126 km/h



Herzlich verabschieden wir uns von Roberto und versprechen, dass wir ihn wieder besuchen, wenn wir mal in Rom sind. Die Wing haben wir, für 22.50 €, aus dem Parkhaus geholt und korrekt (in richtiger Fahrtrichtung) in der Einbahnstraße vor dem Hotel zum Beladen geparkt. Heute ist kein Markt, das macht das alles etwas leichter. So ist die Straße auch nicht gesperrt und wir können durch das offene Tor den Marktplatz passieren. Auf diese Weise kommen wir sehr gut aus Rom heraus. Einmal kurz verfahren, kein Problem. Wir nutzen heute erst einmal die Autobahn von Fiumicini bis Tarquinea, um die Stadt hinter uns zu lassen. Bei der Ausfahrt von der Autobahn wird Monika von einem Insekt gebissen. Wir legen einen Not-Stopp ein. Etwas Voltaren löst dann auch dieses Problem.

Dann fahren wir durch die wunderschöne Toskana. Die Umgebung ist jetzt eher lieblich. Der Wechsel zwischen Mittelmeer und Berglandschaften fällt zu Gunsten letzter aus. Viele Campingplätze säumen den Weg.

In Capalbio machen wir Pause bei "<u>Il Mattarello</u>". Der Wirt und seine Frau sprechen Deutsch. Sie haben in Köln gewohnt. Die Welt ist klein. Überall wo wir Rast machen, versteht man uns. Wir kommen langsam wieder in einen Bereich, in dem deutsche Touristen keine Ausnahme mehr sind. Ob wir darüber wirklich glücklich sein sollen, wir wissen aber noch nicht.

Kurz vor unserem Ziel, <u>Piombino</u>, fahren wir durch viele Industriegebiete.



Die Stadt selbst aber stellt sich als mediterranes Kleinod dar. Nach dem Einchecken im <u>Hotel Ariston</u> bringt Michael die Wing in die 300m entfernte, bewachte und sehr saubere Garage. Hier steht sie sicher und gut. Wir wollen gerne den Pool, auf dem Dach des Hotels, benutzen, doch leider ist er wegen "schlechtem

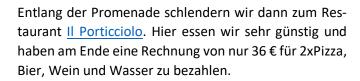
Wetter in den letzten Tagen" noch geschlossen.

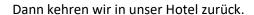
So gehen wir erst einmal einkaufen. Michael benötigt noch Imbußschlüssel. Die bekommt man bei COOP, ganz in der Nähe des Hotels.

Dann gehen wir in die Altstadt, schauen uns das Stadttor an und steigen zur Burg auf. Diese ist zwar geschlossen, aber für den schönen Ausblick hat sich das allemal gelohnt. Wer kann schon Elba und Korsika zeitgleich sehen?















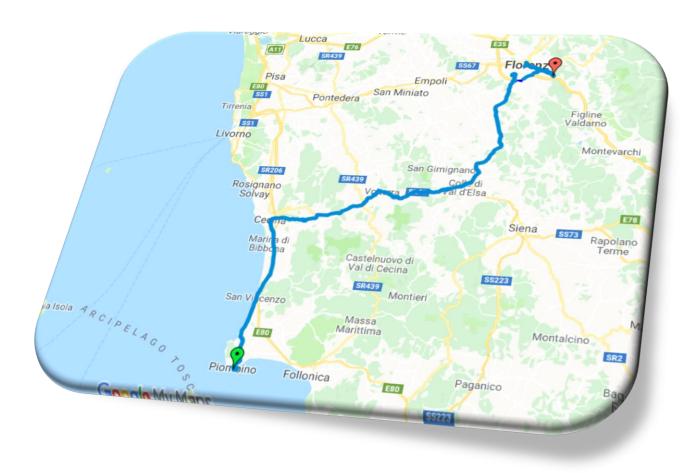
Donnerstag, 13.06.2019 Bango a Ripoli (Florenz)

Tag: 23

Abfahrt: Piombimo (Italien, Region Toskana) Ziel: Bango a Ripoli (Italien, Region Toskana)

Gefahrene Strecke: 210 km Gesamtstrecke: 4979 km

Maximale Höhe: 223 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 96 km/h



Die Toskana, ein Traum. Unsere Reise führt uns heute nach Bango a Ripoli, 7 km entfernt von Florenz.



Hoch in den Bergen. Die Strecke hierher ist der Traum eines jeden Goldwing-Fahrers. Cruisen durch eine wunderschöne Landschaft mit duftendem Jasmin am Fahrbahnrand, leicht geschwungenen Kurven und italienischer Musik im Helm. Dann steile Anfahrten in die Bergdörfer, Serpentinen ohne Ende und ein Ausblick, der einem sie Sprache verschlägt. Der schönste Ort dabei ist Volterra, auf 530m Höhe. Dazu noch italienisches Wetter mit blauem Himmel und 35 Grad.

Kurz vor Florenz machen wir Pause bei Mc. Donalds.

Eigentlich hatten wir ein Hotel im Zentrum von Florenz gebucht. Das haben wir aber wegen der Lage in einer ZTL (**Z**ona a **T**raffico **L**imitate) wieder storniert. Die An- und Abfahrt wäre ausgesprochen kompliziert gewesen. Im 7km entfernten Bango a Ripoli haben wir dann etwas ganz Besonderes gefunden. Doch erst einmal, in etwa 200m vor unserem Ziel, befindet sich eine Baustelle. Brav halten wir an der Ampel mit Rotlicht. Diese Bemerkung sei uns kurz gestattet.

Wir sind hier im <u>Ostello del Bigallo</u>, einem ehemaligen Kloster, heute ist es ein Hostel, untergebracht. Es hat dicke Mauern und eine 800 Jahre alte Geschichte.



Das Zimmer ist sehr schlicht, eigentlich für drei Nonnen gedacht, das Bad aber groß und modern. Alles sehr einfach, aber stylisch und schön. Ein riesengroßer Garten und eine Terrasse, mit dem Blick von oben auf Florenz runden das Bild ab. Das Wetter ist sehr klar und der Blick auf Florenz, in der Ebene des Flusses Arno, ist fantastisch. Drei Nächte ist das hier nun unser Zuhause. Hoffentlich werden wir nicht noch heiliggesprochen.

Nach dem Einchecken und der sehr intensiven Einweisung in das ehemalige Kloster repariert Michael den Intercom (hoffentlich erfolgreich) und Monika hat noch ein wenig Näharbeit an Michaels Motorradjeans. Dann fahren wir in den Ort und versorgen uns mit dem Nötigsten. Michael bekommt eine neue Lesebrille, denn seine ist heute entzweigebrochen. Bei COOP bekommt man nicht nur Imbußschlüssel sondern auch Lesebrillen!





Heute Abend findet hier im Hostel ein Livekonzert statt. Wir sind schon gespannt. Für 10 €/Person gibt es ein Getränk, Pasta und Tapas. Vorher müssen wir aber unbedingt noch, auf der Terrasse, den Sonnenuntergang über Florenz erleben.

Dann beginnt das Event. Die Gruppe spielt Lieder aus der Toskana und es macht Spaß ihr zuzuhören. Nun sitzen wir gemütlich mit den anderen Gästen im Innenhof des Klosters und lauschen in schöner Atmosphäre den Klängen der Musik. Übrigens: Das Fenster unseres Zimmers liegt zum Innenhof.



Bevor wir das Konzert verlassen machen wir noch ein paar Nachtaufnahmen von der Terrasse des Hostels aus. Die großartige Beleuchtung von Florenz müssen wir unbedingt festhalten.



Danach gehen wir zu Bett und hören die Klänge aus dem Innenhof noch so lange, bis wir einschlafen.

Freitag, 14.06.2019 Bango a Ripoli (Florenz)

Tag: 24

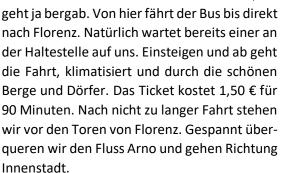
Bango a Ripoli (Italien, Region Toskana)

Gefahrene Strecke: 0 km Gesamtstrecke: 4979 km

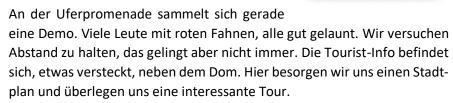


Heute bekommen wir ein süßes Frühstück, auf der Terrasse mit Blick über Florenz. Wir haben beschlossen, mit dem Bus nach Florenz zu fahren und uns die Stadt anzusehen. Wir erkundigen uns nach der Bus-

haltestelle und erfahren, dass sie am "Croce A Varlianoca" ist. Bis dahin sind es 1,4 km, das ist aber nicht schlimm, es









Natürlich ist die <u>Kathetrale</u> der zentrale Punkt. Als wir allerdings die Menschenschlange vor dem Eingang sehen, entschließen wir uns, es bei einer Besichtigung von außen zu belassen.



Dadurch, dass sich diese Stadt natürlich entwickeln konnte, befinden sich fast alle wichtigen Sehenswürdigkeiten in unmittelbarer Nähe des Doms. Eine reizende Stadt mit viel Flair. Ganz viele enge Gassen mit Läden und Restaurants und geschichtsträchtigen Plätzen.

Die Demo nähert sich ihrem Höhepunkt.

Dann schlendern wir zur <u>Basilica San Lorenzo</u>. Hier darf man nur kostenlos eintreten, wenn man beten möchte. Michael nimmt die Gelegenheit war.





Unser nächstes Ziel ist die <u>Markthalle</u>. Es ist immer wieder interessant, eine solche Halle zu betreten. Die vielen Stände, die bunten Auslagen und die mannigfaltigen Gerüche sind ein Erlebnis. So auch hier.

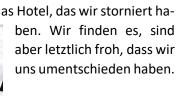
Um die Markthalle herum ein großes Angebot an Lederund Tuchwaren. Wir machen hier Pause im Ristorante Salmoneria. Hier gibt es sehr leckere belegte Baguettes mit Lachs oder Schinken. Danach frischen wir unseren Bargeldbestand noch einmal auf. Nicht dass die Baguettes so teuer gewesen wären





Nächstes Ziel ist der <u>Piazza della Repubblica</u>. Ein sehr großer und erhaben erscheinender Platz mit einem Reiterstandbild von Vittorio Emmanuele II. Den Platz begrenzen Verwaltungsgebäude und Hotels, alle im viktorianischen Stiel gehalten. Das macht schon was her.

Die <u>Piazza delle Signoria</u>, einer der zentralen Plätze der Stadt, hier befindet sich das Hotel, das wir storniert ha-





Hier schauen wir uns auch den <u>Palazzo Vecchio</u>, das Rathaus von Florenz, an.

Dann gehen wir zur <u>Ponte Veccio</u>. Das bedeutet "alte Brücke" und sie ist die wohl berühmteste Brücke von Florenz. Einerseits sind hier die namhaften Juweliere der Welt angesiedelt, man hat den Eindruck, in Dubai zu sein, anderseits ist sie bekannt aus Musik und Film.

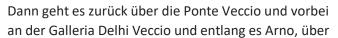




So wollte sich z.B. Lauretta in der Arie der Oper Gianni Schicchi des italienischen Komponisten Giacomo Puccini, aus Liebeskummer von dem Ponte Vecchio stürzen, da ihre Familie und die ihres Geliebten sich feindlich gegenüberstehen. In dem Film *Paisà* (1946) von

Roberto Rossellini spiegelt die Brücke den Frontabschnitt des Bürgerkrieges zwischen den *Schwarzen Brigaden* Mussolinis und den kommunistisch geführten Partisaneneinheiten wider. Na, wenn das nicht Geschichte ist.

Wir schauen uns den <u>Palazzo Pitti</u> an, allerdings nur von außen. Der Palast ist das größte Gebäude dieses Stadtteils auf der südlichen Seite des Arno. Heute ist es ein Museum. Das Gebäude war das Vorbild für den Königsbau der Münchner Residenz.



die Ponte St. Niccolia zur Bushaltestelle Giampaolo Orsini. Hier haben wir noch etwas Aufenthalt und erfrischen uns an der Bobo-Bar in der Nähe der Haltestelle. Dann steigen wir in den Bus nach Bango a Ripoli ein. In 30 Minuten erreichen wir die Endstation und nun geht es zu Fuß zum Hostel. Da es vormittags noch steil bergab ging, geht nun steil bergauf. Wir lassen uns viel Zeit uns schaffen den Aufstieg ohne Ausfallerscheinungen. Die Ampel an der Baustelle zeigt rot, trotzdem fährt ein Fahrzeug einfach weiter. Man kann ja schließlich das Ende der Baustelle sehen und dort war niemand. Das ist italienisch!

Wir machen Pause, ruhen uns aus und duschen. Das tut gut. Jetzt nehmen wir die Wing noch einmal in Beschlag und fahren zu COOP. Die Ampel an der Baustelle zeigt grün.

Wir kaufen Schinken, Salami, Melone, Mozzarella, Tomaten, Erdbeeren, Bier und Lambrusco. So haben wir ein Leckeres Abendessen. Dann fahren wir zurück zum Hostel. An der rot leuchtenden Baustellenampel, ist auf der gegenüberliegenden Seite niemand zu sehen, also So werden wir sicher nicht heiliggesprochen.



Noch vor dem Abendessen, welches wir im Garten es Klosters genießen, geben wir die Wäsche ab. Gegen eine geringe Gebühr wird sie gewaschen und einen Wäscheständer zum Trocknen (einschließlich Klammern) bekommen wir auch. Aufhängen müssen wir sie aber selbst – kein Problem.

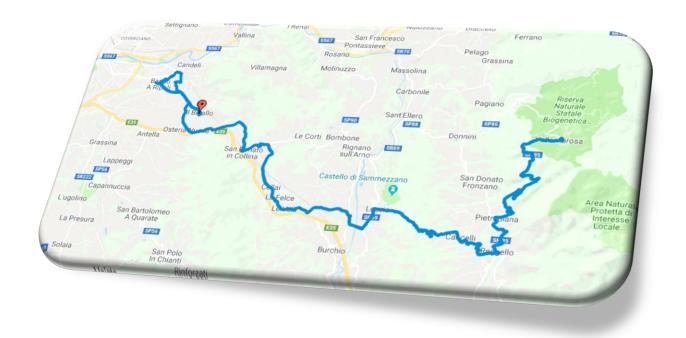
Samstag, 15.06.2019 Bango a Ripoli (Florenz)

Tag: 25

Bango a Ripoli (Italien, Region Toskana)

Gefahrene Strecke: 99 km Gesamtstrecke: 5078 km

Maximale Höhe: 1021 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 62 km/h



Nach wie vor sind wir im ehemaligen Kloster zu Hause. Die Nacht war unruhig, Gewitter und späte Heimkehrer, die um 03:00 Uhr noch dringenden Gesprächsbedarf im Innenhof haben. Das Gewitter veranlasst uns dann auch, nachts noch schnell die Wäsche hereinzuholen, die draußen lustig vor sich her trocknet.

Heute ist Relaxtag. Das wir genießen wir natürlich. Trotzdem hält uns das nicht ab, eine Ausfahrt mit dem Motorrad zu machen.





Als Ziel haben wir uns die <u>Abtei Vallombrosa</u> ausgesucht. Hoch in den Bergen der Toskana gelegen, ist sie ein echter Leckerbissen. Serpentinen ohne Ende und eine herrliche Aussicht. Erstmals lernen wir ein Verkehrsschild kennen, das eine Einbahnstraße kennzeichnet, die nur sonntags eine ist. Wir fragen vorsichtshalber im Restaurant "Azeni Antonio", in der wir eine Pause machen nach, ob wir das richtig interpretieren. Das wird uns bestätigt.



Ca. 80 km ist die Tour lang und wir lassen uns viel Zeit. Sehr zum Ärger der anderen italienischen Autofahrer.

Zurück in Bango i Ripoli kaufen wir noch bei COOP ein und suchen ein Restaurant für das Abendessen, schwer eines zu finden, das nicht direkt vor oder in Florenz ist. Aber es gelingt uns und wir entdecken die "<u>Trattoria Donnini SAS</u>". Erst einmal fahren wir aber zurück zum Kloster und relaxen. Im Garten besprechen wir die Strecke für morgen. Dann setzen wir uns auf die Wing und fahren mit leichter Bekleidung Essen. Pasta, Spaghetti und Fusselini gibt es heute.



Zurück in der Unterkunft setzen wir uns bei Bier, Wein und Chips in den Garten. Noch einmal den Ausblick auf Florenz genießen, obwohl es recht diesig ist. Heute war es mal nicht so warm, nur 28°C, echt erfrischend. Es wird dunkel und um uns herum feiern Glühwürmchen eine Party. Das hat Stil.

Sonntag, 16.06.2019 Pisa

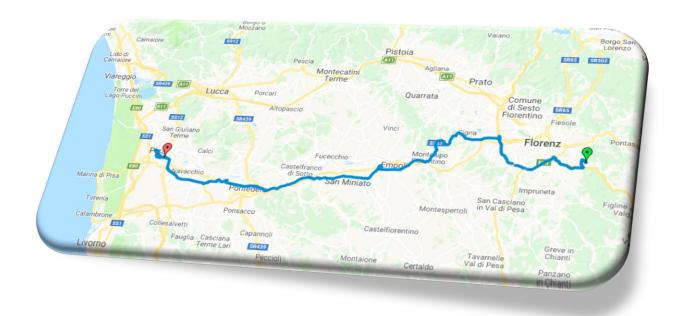
Tag: 26

Abfahrt: Bango a Ripoli (Italien, Region Toskana)

Ziel: Pisa (Italien, Region Toskana)

Gefahrene Strecke: 116 km Gesamtstrecke: 5194 km

Maximale Höhe: 323 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 94 km/h



Wir verabschieden uns heute vom Kloster in Richtung Pisa. Bereits vor der Abfahrt geht die Programmierung des ersten Zwischenzieles schief. Also müssen wir Florenz über die Autobahn verlassen, um nicht noch in die Innenstadt zu kommen. Nach der Abfahrt von der Autobahn, geht es auf Bundesstraßen weiter. Wir machen eine Pause, denn wir haben heute etwas Zeit. Nach der Pause stellen wir fest, dass das fortsetzen unserer Mp3 Musik



nicht funktioniert. Also fahren wir mit Musik aus dem Radio weiter.

Dann erreichen wir Pisa. Wir checken ein im "<u>Hotel Republica Marinara</u>", ein sehr schönes Hotel. Unser vorzeitiger Checkin (vor 14:00 Uhr) ist kein Problem. Wir suchen noch ein Café in der Nähe für unser Frühstück morgen früh. Das ist schnell gefunden.



Danach gehen wir in die Stadt und schauen uns den <u>berühmten Turm</u> an. Und was müssen wir feststellen, der steht ja schief. Wir möchten hinaufsteigen, aber der Kauf der Tickets ist nicht möglich, weil bereits alle Tickets für heute schon verkauft sind.

So buchen wir nur ein Ticket für die Kathedrale und das funktioniert noch gerade so, sogar kostenlos. Die Kontrolleurin an der Tür des Domes spricht Deutsch. Noch dürfen wir nicht hinein, unser Ticket ist an ein Zeitfenster gebunden. Also gehen wir ein Bier trinken. Wir setzen uns gemütlich in das Restaurant "Antica Trattoria Antonietta Pisa", ein Straßen-Restaurant mit

Turmblick und stellen fest, dass das Bier hier 7,00 € kostet. Das ist uns zu viel. Wir wechseln in die <u>Trattoria</u> <u>Santa Marina</u>, ohne Turm-

Santa Marina, ohne Turmblick und sind wieder bei den gewohnten 5,00 €. Dann ist die Zeit gekommen, den Dom zu besichtigen. Durchaus lohnend, die Kathedrale sieht nicht nur von außen beeindruckend aus.







Wir bummeln durch die Altstadt, mit ihren vielen bezaubernden Gassen zum Hotel und relaxen ein wenig. Im Restaurant "Old Wild West", gleich gegenüber dem Hotel, essen wir zu Abend. Dabei schaffen wir es, eine große Karaffe mit 1,5 l Bier, zu leeren.



Dann geht es noch einmal in die Altstadt. Nur einmal im Jahr und nur heute, werden alle Häuser am Fluss Arno mit echten Kerzen illuminiert. Dazu sind alle Hebebühnen Italiens heute hier. Die Menschen bringen die Kerzen bereits seit ca. 16:00 Uhr in den vorbereiten Haltern an den Häusern an. Das wollen

wir uns natürlich anschauen, es muss aber erst mal dunkel werden. Für Mitternacht ist auf dem Fluss auch noch ein Feuerwerk vorbereitet, ob wir das aber noch erleben, wissen wir noch nicht genau.





In der Stadt befinden sich nun ganz viele Menschen. Wir müssen über eine Brücke, es wird geschupst und gedrängelt, ist aber nicht schlimm. Wir sehen erstaunlich wenig Polizei. Alles verläuft friedlich.







Eigentlich hatten wir ein Hotel in der Innenstadt gebucht. Gut, dass wir umgebucht haben. Das wäre



echt kompliziert geworden, bei dieser Veranstaltung.

Zurück im Hotel schauen wir noch ein wenig Fernsehen, endlich mal wieder deutsches Programm.

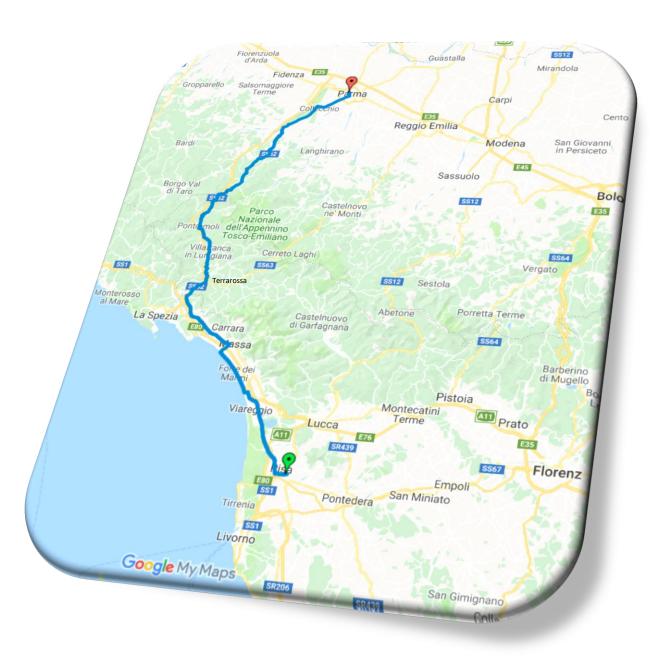
Montag, 17.06.2019 Parma

Tag: 27

Abfahrt: Pisa (Italien, Region Toskana) Ziel: Parma (Italien, Region Emilia-Romagna)

Gefahrene Strecke: 185 km Gesamtstrecke: 5379 km

Maximale Höhe: 1071 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 88 km/h



Wir packen unsere Sachen und wollen nun frühstücken. Eigentlich haben wir eine Bäckerei, gegenüber dem Hotel gestern ausgesucht, entschließen uns dann aber doch, das Frühstück im Hotel zu buchen. Bequemlichkeit siegt!

Von Pisa nach Parma- ein Geheimtipp für jeden Motorradfahrer. Entlang des Mittelmeers, ein Strandrestaurant nach dem andern auf der linken Seite, kleine Hotels auf der rechten Seite. Dazu Palmen und der Geruch von Salzwasser. Was will man Meer. Selbst die Straße ist renoviert und frei von Schlaglöchern. Wir machen eine lange Fahrt auf der Strandstraße, parallel zur ss1.

Dann sagen wir dem Mittelmeer für diese Reise "Adieu".

Rechts biegen wir in die Berge ab und fahren 100 km bergauf, bergab, leichte Kurven, Serpentinen, an dem weiten Land kann man sich nicht sattsehen.





Wir tanken in Terrarossa. Als wir den Paso della Cisa in 1041 m Höhe überqueren, verlassen wir die Toskana und fahren in die Emilia Romagna.

Langsam windet sich die Bergstrecke nach unten. Wir machen eine Pause in Cassio, hoch in den Bergen, mit einem atemberaubenden Blick in das Bergland. Wir bestellen uns etwas zu trinken, ein Brot mit Parmaschinken und machen es uns auf der Terrasse unter dem Sonnen-

schirm gemütlich. Das Gasthaus "<u>Bar Tovola Calda Dal Vecio</u>" ist gut besucht, auch wenn es weit abgelegen in den Bergen liegt.



Nun erreichen wir Parma. Die Stadt ist nicht nur für ihren vorzüglichen Schinken berühmt. Unser <u>Hotel Verdi</u> heißt auch nicht nur so, sondern ist auch so eingerichtet.



Wir gehen durch den Parco Ducale, vorbei an einem wunderschönen See und erkunden, nachdem wir den Fluss Parma überquert haben, die schöne Altstadt.

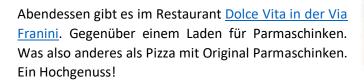
So finden wir das Restaurant "Panifico 10" und erfrischen uns hier erst einmal mit unserem Siegerbier.

Das befindet sich direkt neben der Kathedrale, <u>Basilica</u> <u>di Santa Maria della Steccata</u>. Natürlich darf die im Programm auch nicht fehlen. Dann setzen wir unseren Spaziergang fort.





Wir gehen zur Cittadelle, dem <u>Parco Ducale</u>. Diese Anlage wird heute für Freizeitaktivitäten und Sport genutzt und kann kostenlos besucht werden. Zurück gehen wir über den zentralen Platz, der Piazza Garibaldi.





Zurück zu Hotel schlendern wir an der Bibliothek vorbei und verlaufen uns dann im Park. Mit vereinten Kräften und der Handy-App finden wir dann aber doch hinaus und können das Hotel Verdi identifizieren. Sonst hätten wir die Nacht im Park verbringen müssen – so ist es besser.

Im Fernsehen finden wir Immer mehr deutsche Sender. Wir sind eindeutig wieder auf dem Rückweg.

Dienstag, 18.06.2019 Alessandria

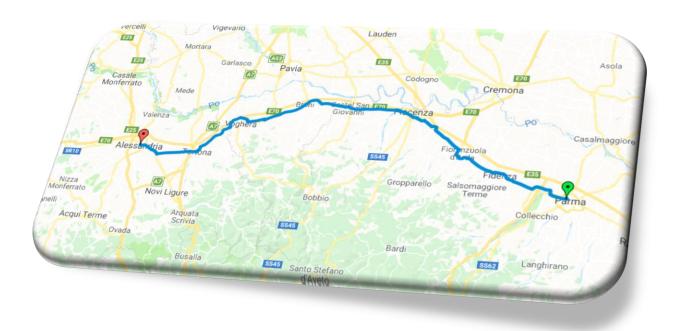
Tag: 28

Abfahrt: Parma (Italien, Region Emilia-Romagna)

Ziel: Alessandria (Italien, Region Piemont)

Gefahrene Strecke: 164 km Gesamtstrecke: 5543 km

Maximale Höhe: 168 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 91 km/h



Unsere Fahrt nach Alessandria ist heute eigentlich ohne Höhepunkte. Es gibt in Italien auch ganz normale Straßen, die durch Dörfer, Industriegebiete, Felder und ganz nette Landschaften führen. Die erleben wir heute 164 km lang. Besonders nett, bei 36°C auf dem Helm. Da freut man sich über jede grüne Ampel. Immer wieder fahren wir an Hinweisen auf Mc. Donalds vorbei, finden aber keinen an unserer Strecke.

In <u>Fiorenzuola</u> tanken wir und machen mal wieder Motorradservice. Die Luft in den Reifen ist ok, beim Öl allerdings fehlt ein halber Liter. Das ist eindeutig den Bergstrecken zuzuordnen. Kein Problem, wir füllen das wieder auf.

Weiter in Tortona machen wir Rast in der "<u>Bar Spritz</u>". Und erfrischen uns mit Cola und Mineralwasser. Heute ist viel trinken angesagt, bei der Hitze.

<u>Alessandria</u> ist eine nette Kleinstadt und ein riesiger Eisenbahnknotenpunkt. Wir wohnen im Hotel <u>Alli Due Buoi Rossi</u>. Dieses liegt an einer engen Straße, wir finden es aber sehr schnell. Trotz der Enge parken wir direkt vor dem Hotel und laden die Wing aus. Dann bringt Michael sie in die nahegelegene Tiefgarage in der Via Cremona. Hier hat das Hotel eigene Stellplätze. So steht sie sicher und trocken.

Den Stadtrundgang beginnen wir mit einem Besuch im Caffé della Crosa. Hier erfrischen wir uns.

Dann schauen wir uns den wunderschönen Dom an.







Unser nächstes Ziel ist die Schlosskirche <u>Santa Maria di</u> Castello. Hier ist alles eher schlicht, aber sehenswert.

Wir verlassen wir Kirche und auf der Treppe passiert es dann. Monika übersieht die letzte, sehr kleine Stufe, knickt um und fällt auf den Kirchenvor-

platz. Sie rollt sich elegant ab und bleibt dann auf dem Rücken liegen. Das ist kein Beinbruch, hätte aber einer werden können.



Schnell kommt auch eine Italienerin zur Hilfe, Monika kann aber aufstehen, und sie humpelt sogar noch zur <u>Citadelle</u>.



Heute sind hier ein Museum und eine öffentliche Grünanlage. Die ehemalige Festung ist aber noch sehr gut erkennbar. Wir machen eine Getränkepause und gehen dann langsam zurück ins Hotel. Fast die gesamte Altstadt ist mit Kopfsteinpflaster ausgestattet. Im Hotel versorgen wir dann Monikas rechtes Knie, und den linken Fuß. Die Minibar gibt genug zum Kühlen her und

Voltaren ist auch noch ausreichend vorhanden.

Da das Restaurant im Hotel sehr teuer ist (Bier 16 €) machen wir uns noch einmal auf den Weg, in die nahegelegene <u>Pizzaria II Bucco</u> an der Piazza Garibaldi. Wir genießen den Abend, dank IBU600 und dem guten Essen und Trinken.

Dann ist Ausruhen angesagt. Leider haben wir im Hotel heute kein Deutsches Fernsehen.



Mittwoch, 19.06.2019 Turin

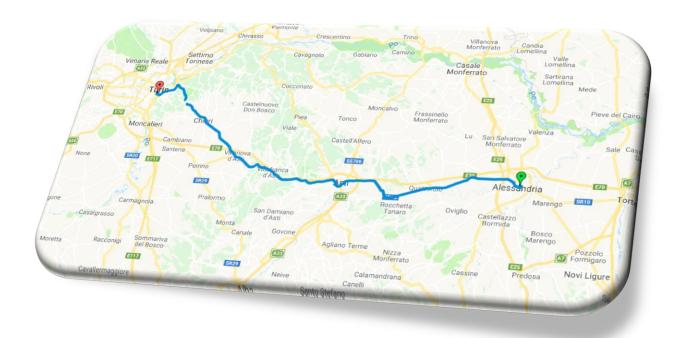
Tag: 29

Abfahrt: Alessandria (Italien, Region Piemont)

Ziel: Turin (Italien, Region Piemont)

Gefahrene Strecke: 93 km Gesamtstrecke: 5636 km

Maximale Höhe: 489 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 94 km/h



93 km von Alessandria nach <u>Torino (Turin)</u>. Die Strecke ist wieder ohne Besonderheiten. Check-In im B&B Accademia ist um 11:30 Uhr, trotzdem brauchten wir keine Autobahn zu fahren, Michael fährt mittlerweile wie ein Italiener, dann ist man, auch so, schnell genug.

Das B&B liegt in der ZTL, der verkehrsberuhigten Zone von Turin. Dadurch ist es schwer anzufahren. Unser Problem beginnt am Anfang der Via Accademia, in der unsere Unterkunft liegt. Hier dürfen wir nicht einfahren. Wir rufen unsere Vermieterin an und diese gibt sich alle Mühe, uns eine Umleitungsstrecke zu beschreiben. In Italienisch, aber wir können das nicht umsetzen. Nach weiteren Rückrufen und einem Treffen (zu Fuß) mit ihr, telefoniert sie mit der Polizei und wir bekommen die Erlaubnis, bis kurz vor das Haus fahren zu dürfen. Dann müssen wir einen Bogen fahren, das ist nicht schwer.

Schließlich stehen wir im Hof des B&B. Eine schöne Unterkunft. Wir haben eine Küche und mehrere Zimmer. Sehr gemütlich eingerichtet. Die Wing kann, trotz Renovierungsarbeiten, im Innenhof stehen bleiben. Im "Sarker Minimarkt", einem Geschäft nebenan, gehen wir noch ein paar Getränke einkaufen.



Dann beginnen wir unseren Stadtrundgang. Nach dem Siegerbier im <u>Cafe Vittorio Vento</u> schauen wir uns den großen Kopfbahnhof <u>Torino Porta Nuova</u> an. Irgendwie sind Bahnhöfe immer etwas Besonderes.

Von dort aus geht es zur Piazza Carlo Velice und zur Piazza San Carlo. Dieser Platz ist schon vorbereitet, für einen großen Autocorso, der diese Tage hier stattfindet. Schnell noch etwas Bargeld abholen.





Dann gehen weiter zum <u>Piazza Castello</u>. Rechts und links der Straße sind Kaskaden mit den treuesten und besten Geschäften, die man sich denken kann.

Über den Platz erreichen wir den <u>Palazzo Real</u> und seine schöne Gartenanlage.

Diesen Rundgang kann man nur genießen. Anschließend kommen wir in den <u>Dom</u>. Wir besichtigen ihn (unfallfrei) und besuchen dann den Platz der Republik.

Dieser enttäuscht uns allerdings sehr, hat man hier doch auf den eigentlich monumentalen Platz einfach mehrere Markthallen gestellt. Das passt überhaupt nicht.





Dann schlendern wir die Via Po, mit ihren Kaskaden und Geschäften entlang, bis zum gleichnamigen Fluss. Entlang des Pos kommen wir zum <u>Parco del Valentino</u>. Wir wollen uns das Schloss hier ansehen, tun es letztlich auch, der Schwerpunkt aber liegt plötzlich ganz anders.

Alle Automarken der Welt stellen hier heute ihre schönsten und berühmtesten Fahrzeuge aus. Was man hier sieht, kennt man nur aus dem Fernsehen und aus Fachbüchern. Mit Geld nicht zu bezahlen. Und der absolute Clou ist der Stand der Carabinieri. Dieser hat denselben Aufbau wir Ferrari und auch ein Mädel ist bei den Autos. Nicht hochhackig und geschminkt, dafür aber bewaffnet.









Dann schlendern wir zurück zur Unterkunft. Abendessen gibt es im <u>Restaurant Piano B</u>. Cäsars Salat und Pizza, schon fast Standard. Im Restaurant ist hin und wieder verbrannter Geruch, thats live!



Als wir zurück zum B&B kommen ist die Straße polizeiüberwacht. Busse dürfen fahren, Mofa Fahrer müssen schieben.

Morgen geht es zum Internationalen Goldwingtreffen ins Aostatal.

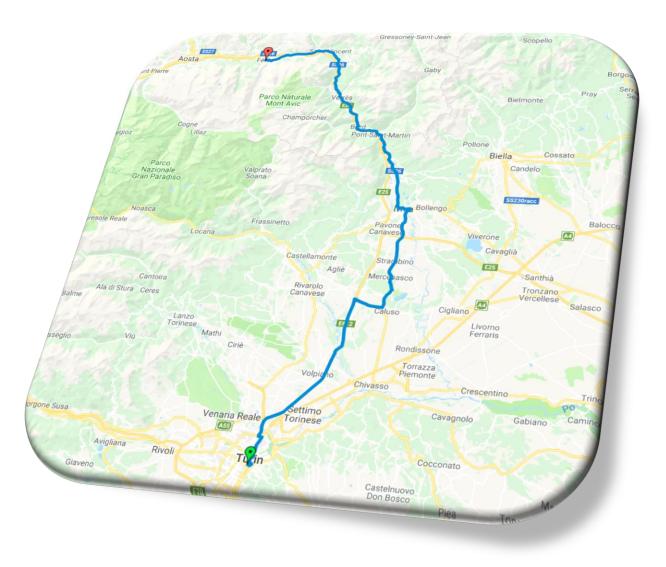
Donnerstag, 20.06.2019 Fenis

Tag: 30

Abfahrt: Turin (Italien, Region Piemont) Ziel: Fenis (Italien, Region Aostatal)

Gefahrene Strecke: 116 km Gesamtstrecke: 5752 km

Maximale Höhe: 649 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 111 km/h



Die Alpen haben uns wieder.

Wie verlassen schnell und unkompliziert Turin und das "platte" Italien. Dazu benutzen wir heute teilweise auch die Autobahn.



In Caluso tanken wir. Wenn wir im Sonnenschein auf die Alpen zufahren und sich die Berge um uns schließen, ist das schon etwas ganz Besonders. Wird man dann in den Bergen vom Gewitter überrascht, ist das normal. In Rierva passiert uns das massiv. Wir müssen halten und finden Schutz in einem Hauseingang. Hier ziehen wir die Regenbekleidung an, warten kurz und weiter geht's.

An der "Bar Sport" in Ponte St. Martin machen wir noch einmal Pause. Dann fahren wir durch das Aostatal und erreichen Fenis, unweit der Französischen und der Schweizer Grenze.

Hier haben die Italiener ihr 36. Internationale Goldwingtreffen. Wir haben ein Zimmer im B&B "La Maison d' Amelie". Ganz privat und sehr nett. Dass wir etwas zu früh da sind, ist für den Vermieter überhaupt kein Problem. Er ist sehr nett und wir fühlen uns willkommen. Da wir hier drei Nächte

bleiben, baut Michael das Erdbeerkörbchen von der Wing ab. Dazu muss er die Schraube unter der Wing lösen. Sofort ist der Vermieter mit seinem Werkzeugkoffer bei ihm und fragt, ob er helfen kann. Das nennt man aufmerksam.



Der Weg zum Treffenplatz ist ungefähr einen Kilometer lang und geht bergab. Heute Abend wird er wahrscheinlich bergauf gehen, schau 'n wir mal.



Auf dem Treffenplatz angekommen, lassen wir uns einschreiben. Wir bekommen die Einschreibenummer 342. Da sind schon recht viele Goldwings angekommen. Abendessen und Livemusik gibt es heute und wir machen es uns gemütlich.





Hier treffen wir auch viele bekannt Winger und freuen uns, dass wir in dieser Runde wieder zusammen sind.



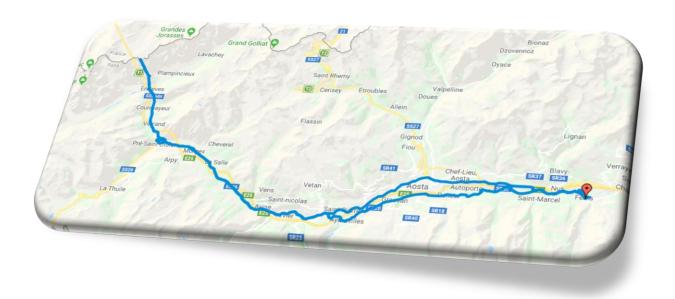
Der Weg zurück ist gar nicht so steil, geht aber unbestritten bergauf. Ein schöner Abend liegt hinter uns und wir schlafen gut.

Freitag, 21.06.2019 Fenis

Tag: 31

Fenis (Italien, Region Aostatal) Gefahrene Strecke: 128 km Gesamtstrecke: 5880 km

Maximale Höhe: 3466 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 85 km/h





Wir bekommen in unserer Unterkunft ein vielseitiges Frühstück und stärken uns für die große Ausfahrt. Sie führt uns zum Monte Bianco (Mont Blanc). Etwa eine halbe Stunde vor Abfahrt ist Aufstellung am Treffenplatz. Natürlich finden wieder viele Benzingespräche statt, bis es endlich los geht. Die Fahrt geht durch das herrliche Aostatal. An beiden Seiten hohe Berge und alle Verkehrswege führen durch das Tal. Nicht nur die Straße, auch die Bahn und der Fluss. Es ist wie auf einer

Modelleisenbahnplatte. Die Straße ist nicht übermäßig kurvig und gut zu fahren. Geschätzt fahren jetzt hier ca. 300 Goldwings mit Polizeibegleitung. Die Kreuzungen und Kreisverkehre werden für unsere Durchfahrt gesperrt. Nur ein Polizeiwagen ist dabei, die Italienischen Goldwinger regeln das selbständig.

Am <u>Monte Bianco</u> angekommen, bringen wir die Motorräder kostenlos in das Parkhaus. Dann kaufen wir uns Tickets für die <u>Skyway-Seilbahn</u>. Statt 52,00 € zahlen wir nur 44,00 €. Diese Seilbahn bringt uns vom Pontal d'Entrèves (auf 1.300 m/NN) bis zur Zwischenstation Pavillon du Mont Fréty (2.200 m/NN). Auf dieser ersten Etappe haben wir sehr gute Sicht ins Tal und auf die umliegenden Berge. Interessant ist, dass sich die



Kabine während der Fahrt langsam um 360° dreht. So kann man in alle Richtungen schauen.



Die zweite Etappe bringt uns hoch hinaus zur Hellbronner Spitze (3.466 m/NN). Von der Gondel aus, bis zum Aussichtsobservatorium, sind noch einige Treppen zu überwinden. Hier bekommt Michael die dünne Luft zu spüren. Er merkt es an seiner Atmung. Die Temperatur liegt knapp unter dem Gefrierpunkt. Diese Höhe in dieser wilden und unwirklichen Welt, ein großartiges Gefühl, das zu erleben.









Wir gehen wieder zurück in die Station, plötzlich bekommt Monika Kopfschmerzen. Der Sauerstoffmangel wirkt sich halt bei jedem anders aus.

Da wir uns hier oben in den Wolken befinden und die Sicht nicht gut ist, beschließen wir wieder zur Zwischenstation zurückzukehren.

Hier haben wir weite Sicht und genießen diese im Bistro bei Baguette und Wasser.

Am Parkplatz angekommen holen wir die Wing aus dem Parkhaus und bereiten uns auf die Rückfahrt vor. Bis zur Rückfahrt dauert es wieder ein wenig, die Abfahrtzeit ist nicht genau geregelt. Einige Winger fahren ihre eigene Strecke zurück und verlassen die Gruppe. Trotzdem setzt sich dann die gemeinsame Ausfahrt wieder in Bewegung.



Die Rückfahrt wird im Ort Morgex unterbrochen, die Bürgermeisterin hat zum Umtrunk eingeladen. Das wird eng, aber gemütlich. Jetzt herrscht in diesem Ort der Ausnahmezustand. Auch Finger Food gibt es, es ist an alles gedacht. Eine sehr nette Geste.

Dann wingen wir zurück zum Treffenplatz. Natürlich zieht sich die Weiterfahrt aber so lange hin, bis es regnet. Egal, the Show must go on.

Wir bringen nach der Rückkehr in Fenis die Wing in die Unterkunft. In der Pizzaria "Lo Bistrot di Rodelo Brenda", die am Weg zum Treffenplatz liegt, kehren wir ein und essen lecker zu Abend. Für weniger als 30 € für zwei Personen, da kann man nicht meckern.

Am Treffenplatz ist das Thema "Flintstones". Es werden Wettbewerbe veranstaltet, die Teilnehmer sind steinzeitlich verkleidet. Leider ist das Publikum zu nahe am Geschehen, kaum einer kann den Wettbewerb verfolgen. Schade.

Danach tritt eine Gruppe auf, die Squaredance tanzt. Sie reißt das Publikum mit, die Stimmung ist sehr gut und einige machen sogar mit.



Der insgesamt schöne Abend am Treffenplatz mit Livemusik kommt gut an.

Zurück zum Hotel geht es nicht nur bergauf, es regnet auch.

Samstag, 22.06.2019 Fenis

Tag: 32

Fenis (Italien, Region Aostatal) Gefahrene Strecke: 39 km Gesamtstrecke: 5919 km

Maximale Höhe: 649 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 56 km/h





Heute konnten wir etwas länger schlafen. Nach dem guten Frühstück besichtigen wir die Burg in Fenis. Das ist leider nur mit einer Führung möglich und nur in Italienisch. Ein französischer Winger, der auch die Burg sehen will, fängt kurzerhand alle Interessenten, die zur Burg kommen, ein. So bekommen wir eine Gruppe mit 25 Personen zusammen und der Eintritt wird von 7,00 € auf 5,00 € reduziert. Das wir nicht genug Italienisch für die Führung verstehen, ist nicht schlimm, die

Erklärungen sind in den Räumen auch in Englisch ausgehängt. Die Burg stammt aus dem 10. Jahrhundert und ist sehr gut erhalten. Die Möbel allerdings sind aus späterer Zeit.







Nach der Burgbesichtigung gehen wir zurück zur Unterkunft, nicht ohne uns aber noch eine Salami aus dem "Supermarceto Cari", direkt an der Straße, mitzunehmen. Im B&B angekommen, machen wir es uns mit der Salami an einem Tisch vor dem Haus bequem. Hier kann man gemütlich im Schatten sitzen. Wir lassen es uns schmecken, werden aber offensichtlich beobachtet. Plötzlich erscheint unser Vermieter mit einem Tablett und bringt uns Espresso und Kuchen. Es darf ja nicht sein, dass seine Gäste hungrig sind. Das nennen wir mal aufmerksam. Bezahlen müssen wir das nicht.

Dann machen wir Mittagschlaf, man nennt das hier Siesta. Vorsichtshalber stellen wir aber den Wecker, denn die Parade der Nationen wollen wir keinesfalls verpassen.

Gegen 15:00 Uhr beginnt die Aufstellung zur Parade der Nationen. Wir haben unsere Antennenfähnchen angebracht und die Sirene aktiviert. Bei jedem internationalen Treffen hat das Ausrichterland das Problem, die Wings in die Ländergruppen einzureihen.





Das Chaos ist jedes Mal vorprogrammiert. So auch heute. Die geplante Abfahrt um 15:30 Uhr verzögert sich, da die Polizei sich verspätet. EGAL. Dann findet aber eine sehr schöne Nationenparade statt. 39 km durch viele kleine Orte und natürlich durch Aosta. Schrille Musik, Hupen, Sirenen (auch unsere), einfach

alles was Krach macht erfreut die Zuschauer am Straßenrand besonders. Man kann gar nicht aufhören zu winken.

Nach der Parade tanken wir an der <u>Total-Tankstelle</u> in Fenis, dann stellen wir die Wing am Hotel ab. Wir gehen in Richtung Treffenplatz, wollen aber vorher noch etwas Essen. Noch bevor wir das Restaurant erreichen, stellen wir allerdings fest, dass wir unsere Treffenwesten vergessen haben. Also, noch einmal zurück. Die Regenjacken nehmen wir auch gleich mit, denn es beginnt leicht zu nieseln. Dann kehren wir in der Pizzeria "Lo Bistrot di Rodelo Brenda", ein und gehen anschließend zum Treffenplatz.



Jetzt sitzen wir vor dem Treffenzelt, es ist brechend voll. Nach vielen Dankesworten beginnt dann die Siegerehrung. Österreich erreicht nur den 15. Platz, na ja, die haben ja kaum Strecke zu fahren. Wir belegen den vierten Platz, Frankreich gewinnt den Wettbewerb.

Mittlerweile regnet es nicht mehr und wir sitzen mit den "<u>Red Hair Mountain Wingern</u>" gemeinsam vor dem Zelt. Die Flasche Rotwein und das leckere Bier tra-

gen sicher auch zum Erflog des Abends bei.

Die Band "B-SIDE Party Band" macht keine Pause bis Mitternacht. Ständig wechseln sie ihre Kostüme und spielten ausschließlich Medleys. Die Show gefällt uns. Selbst die Hintergrundpräsentation passt zum Song und ist lippensynchron. Gegen 24:00 Uhr ist dann Schluss und es findet die große Verabschiedung statt. Es wird gekuschelt, gedrückt und geküsst. Wir verabreden uns mit den Red Hair Mountain Wingern für das Treffen in Seiffen (Erzgebirge).



Dann machen wir uns auf den Weg bergauf und kommen ohne Regen im B&B an.

Sonntag 23.06.2019 Langres

Tag: 33

Abfahrt: Fenis (Italien, Region Aostatal)

Ziel: Langres (Frankreich, Region Grand Est, Champagne)

Gefahrene Strecke: 429 km Gesamtstrecke: 6348 km

Maximale Höhe: 1432 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 137 km/h



Heute beginnt unsere tatsächliche Rückreise. Das Erdbeerkörbchen wird wieder montiert und unser Gepäck verladen. Herzlich verabschieden wir uns von unserem Vermieter. Natürlich lädt er uns ein, gerne wiederzukommen, wenn wir mal in Fenis sind.



Es ist ein unvergessliches Erlebnis noch einmal auf den, nun wolkenlosen Mont Blanc, zuzufahren. Selbst auf der Autobahn ist das Panorama etwas Besonderes. Bevor wir in den Mont Blanc Tunnel kommen, fahren wir bereits durch unzählige Tunnel, mindestens, auf einer Strecke von 15 km. Der 11 km lange Mont Blanc Tunnel ist beispielhaft ausgestattet und kostet 30,00 € Maut für die einfache Fahrt mit dem Motorrad. In der Mitte des Tunnels überqueren wir die Grenze. Dann sind wir in Frankreich und auf dem Weg nach Hause. Die Fahrt durch die französischen Alpen ist immer wieder schön. Serpentinen und weite Aussichten über das Land. Auf gut ausgebauten Straßen cruisen wir zu unserem heutigen Tagesziel. Wenn man sich übrigens die Tagesstatistik (oben) mal genauer anschaut, kann man dieses Erlebnis noch besser nachvollziehen.

In Les Houches tanken wir und machen eine Pause. In Ceignes erfrischen wir uns mit einem Getränk und in Pont tanken wir noch einmal auf.

Nach über 400 km Autobahn treffen wir in Langes(F) ein. Die französischen "Wegelagerer" haben natürlich wieder der Autobahngebühr kassiert, aber alles im Rahmen. Für so gute Autobahnen würden wir auch in Deutschland bezahlen.

Unser "Logis Grand Hôtel de L'Europe" liegt direkt in der Stadt und hat einen Parkplatz im gesicherten und verschlossenen Innenhof. Es ist ein älteres Hotel, einfach aber auch mit einem gewissen Charme. Das Personal macht einen etwas hektischen Eindruck und durch die engen Straßen rasen die Motorräder, das muss nicht sein! Wir machen einen Stadtrundgang.





Die Kathedrale erinnert mit ihrem Dach an den Stephansdom in Wien. Auch die Altstadt ist klein und sehenswert.





Erst als wir sie durchquert haben und hinter der Stadt in das Umland schauen können, merken wir, wie hoch wir hier noch sind.



Eine herrliche Aussicht. Der Rückweg, durch die engen Gassen, führt vorbei am ehemaligen Kloster.



Bereits vor dem Rundgang haben wir im Restaurant "Le Foy" etwas getrunken. Hierher kehren wir nun auch zum Abendessen zurück. Heute gibt es Fish & Chips, also ganz Französisch.

Noch lange sitzen wir hier auf dem zentralen Platz des Ortes und genießen den Abend.

Montag 24.06.2019 Lohmar

Tag: 34

Abfahrt: Langres (Frankreich, Region Grand Est, Champagne)

Ziel: Lohmar (Deutschland, Region NRW)

Gefahrene Strecke: 507 km Gesamtstrecke: 6855 km

Maximale Höhe: 608 m über N.N. Maximale Geschwindigkeit 138 km/h



Wir verlassen unser Hotel und setzen unsere Heimreise fort. Heute haben wir wieder einen "Autobahntag".

In der Nähe von Toul legen wir den ersten Tankstopp mit Pause ein. Wir kommen gut durch und fahren mit dieser Tankfüllung auch noch durch Luxemburg. Kurz vor der deutschen Grenze liegt der Ort Wasserbillig. Hier ist auch das Benzin recht billig und wir tanken noch einmal auf. Es ist 12:30 Uhr und eine gute Zeit, etwas zu Essen und auszuruhen. Wir entscheiden uns für den "Currymeister" und essen jeder eine Currywurst (luxemburgischer Art). Das ist noch nicht zu Hause, aber schon nahe dran.

An der A61, bei Mending, findet dann unsere letzte Pause auf dieser großen Reise statt. Mc. Donalds hat die Ehre, wenn auch nur für zwei Getränke. Dann fahren wir ohne weiteren Halt nach Hause. Das ist schon ein besonderes Gefühl, wenn man nach so langer Zeit seine Haustür wieder aufschließt.

WELCOME HOME

Man reist ja nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen.

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

Fazit

Nun ist aus dem Traum Wahrheit geworden. Vierunddreißig Tage, 6855 km, eine Reise mit vielen Facetten. Es sind aber nicht nur die großen und monumentalen Erlebnisse, wie in Rom, den Vatikan, den Etna, Pisa oder Florenz. Das Mosaik unserer Erlebnisse setzt sich auch aus kleinen Puzzleteilen zusammen. Menschen, die wir ganz ungeplant kennenlernen durften, und das leckere mediterrane Essen. Leute, die bereit sind, über ihren Schatten zu springen, um uns zu helfen oder uns in die richtige Richtung weisen, obwohl wir gar nicht wissen, dass wir falsch sind.

Wir waren unterwegs auf exzellent ausgebauten Straßen, auf kurvigen Landstraßen mit ihren engen Serpentinen, auf kleinen Wegen, mit dem Grasbewuchs in der Mitte. Wir hatten Schlaglöcher mit gewaltigen Ausmaßen zu umfahren gelernt und jede Verkehrslücke für unser eigenes Vorankommen ausgenutzt.

Natürlich nehmen wir auch etwas von der ruhigeren und nicht so stressigen Lebensweise der Italiener mit. Einfach auch mal die Dinge akzeptieren, wie sie sind – auch wenn man sich selbst dabei etwas zurücknehmen muss.

Allen, die uns auf dieser Reise geholfen haben und uns dieses Erlebnis ermöglicht haben, sagen wir ein herzliches "Mille grazie".